

MAGAZIN



*Im Zauber
der Natur*

Graz
20. Juni bis 20. Juli
2014

Die schönsten Seiten von daheim!

Jetzt
Kennenlern-
exemplar
bestellen!



Natur & Garten, Wohnen & Wohlfühlen, Land & Leute, Brauchtum & Mythen. **Servus in Stadt & Land** deckt alle Themenbereiche ab, die das Leben im jahreszeitlichen Rhythmus einfach und schön machen.

Bestellen Sie ein kostenloses Kennenlernexemplar von
Servus in Stadt & Land unter www.servusmagazin.at/kennenlernexemplar

EINFACH. GUT. LEBEN.

Mit raschen Schritten nähert sich die styriarte 2014, ein ganzes Heer zauberischer Naturwesen im Gefolge: von der Feenkönigin Titania, die in Purcells Meisterwerk „The Fairy Queen“ die titelgebende Rolle spielt, bis zu den Geistern, die die Wolfsschlucht in Webers „Freischütz“ bevölkern. Der „Zauber der Natur“ zieht unser Publikum in seinen Bann.

Einige der Highlights der styriarte werden in diesem Heft noch einmal vorgestellt, das Haupt-Ereignis zuerst: Das ist Henry Purcells Oper „The Fairy Queen“, geschrieben mit der goldenen Feder eines Unsterblichen, wie es Nikolaus Harnoncourt beschreibt, der diese Produktion mit seiner unvergleichlichen Musiktheater-Pranke in die Welt setzen wird.

Die Oper läuft ab 21. Juni in der Helmut-List-Halle. Und weil die Gegend rund um die Halle sich bis dato noch nicht als kulinarisches Paradies eingeführt hat, haben wir in der styriarte eine kleine Service-Offensive gestartet: Vor der List-Halle hat an jedem Vorstellungstag das Restaurant-Zelt „Zum Sommernachtstraum“ geöffnet, vor und nach den Vorstellungen, betrieben von Eckstein-Gastronomie. Der Name des Lokals hat etwas mit dem Inhalt der „Fairy Queen“ zu tun, ebenso mit dem Eröffnungsdatum, aber mehr verrate ich nicht. Das Lokal hat auch an allen ande-



WEINER KMETZSCH

ren Vorstellungstagen der styriarte in der Helmut-List-Halle geöffnet.

Übrigens ist das Lokal „Zum Sommernachtstraum“ noch lange nicht alles, was die styriarte ihren Besuchern heuer kulinarisch offeriert, da gäbe es ein styriarte-Menü in ausgesuchten Grazer Gaststätten, da gäbe es unsere neuen Lunch-Konzerte und so weiter und so fort. Haben Sie jetzt Hunger bekommen, schauen Sie doch einfach auf unsere neue Homepage. Oder kommen Sie zu uns, leibhaftig oder fernmündlich. Die unübertrefflich freundlichen Damen im styriarte-Kartenbüro freuen sich auf Ihren Besuch, und sie können Ihnen auch oft weiterhelfen, wenn alle anderen sagen: keine Chance, ausverkauft.

Viel Vorfreude auf die styriarte wünscht Ihnen Ihr

Mathis Huber



INHALT

The Fairy Queen: Feenzauber mit unsterblicher Musik	4
Hildegard von Bingen: Die erste grüne Politikerin	8
Barockstimmen: Betörend sinnlich	10
Wie entzückend! Landschaftsmaler Beethoven	12
Lunchkonzerte: Frische musikalische Delikatessen	14
Der Freischütz: Weber bleifrei	16
Spielplan der styriarte 2014	18
Erich Höbarth: Stargeiger ohne Allüren	20
SOAPs 2014: Wir schalten jetzt live zur Außenwette	22
Händelfeste: Ombra mai fu	24
Kinderprojekt: Wie klingt die Natur?	26
Mahler-SOAP: Luxusstimme für Gustav Mahler	28
Abschiedstour: Farewell, Boys!	29
China: Wildgänse auf einer Sandbank	30
Schirmer: Schatzsucher auf Tauchstation	33
recreation 14/15: Nr. 13	34

IMPRESSUM: Medieninhaber: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH • A-8010 Graz, Sackstraße 17 • Telefon: 0 316.825 000 • Fax: 0 316.825 000.15 • www.styriarte.com • Redaktion: Claudia Tschida • Layout: Cactus Communications>Design • Druck: Medienfabrik Graz

Die styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von



Hauptsponsor:

Steirische Raiffeisenbanken



Medienpartner:



Sponsoren:



Partner:





Feenzauber mit unsterblicher Musik

„Man muss die Verführung auch wollen“, sagte einst der Engländer Oscar Wilde. Sein Landsmann Henry Purcell und Maestro Nikolaus Harnoncourt verführen die Grazer zu einer Nacht im Zauberwald.

OUTDOOR IN DER HALLE

Jetzt mal ehrlich: Wann haben Sie das letzte Mal eine Nacht im Wald verbracht? Eine romantische Sommernacht, spontan, ohne Campingzelt, ohne Auto und sonstigen doppelten Boden? Ist schon lange her? Dann sollten Sie es wieder versuchen: in der „Fairy Queen“ bei der styriarte 2014. Nikolaus Harnoncourt höchst persönlich lädt Sie ein - zu einer unvergesslichen Nacht im Zauberwald des Henry Purcell. Erst trällern Flöten wie Nachtigallen, dann schallen Echos von weither durchs Gehölz, Trompeten, Sänger, Oboen. Plötzlich wird es ganz still, leise Streicher breiten den Klangteppich aus, und eine Sopranstimme schwebt hoch oben zwischen den Baumwipfeln in den Saal! All das kann man tatsächlich erleben, „outdoor“ in der Helmut-List-Halle - dank der Zaubermacht von Purcells Musik.

„DAS IST IMMER ZEITGENÖSSISCH“

„Purcell gehört in die aller, allererste Reihe der großen Komponisten!“ sagt Nikolaus Harnoncourt und begeistert sich für das größte Bühnenwerk des Barockgenies aus London: „Alte Kunst, älter als 50 Jahre, finde ich, ist nur akzeptabel von der Handvoll der Allergrößten - jede Kunst, ob das bildende Kunst oder Dichtung oder Musik ist. Das hat dann plötzlich keine Zeit mehr, das ist dann nicht mehr notwendig zu aktualisieren, sondern das bleibt aktuell für immer, so wie die großen Werke vom Aristophanes oder Euripides oder Shakespeare oder Bach oder eben Purcell. Das ist immer zeitgenössisch, wird immer modern bleiben.“ Sagt's und überlässt es seinem Sohn Philipp, in Graz für die szenische Aktualisierung der „Feenkönigin“ zu sorgen.

Raiffeisen-Landesbank
Steiermark



BILGUSMAYER

„Die styriarte ist ein einzigartiges steirisches Musikfestival, das aufgrund seiner Qualität und Kreativität einen unverwechselbaren Platz in der österreichischen Musiklandschaft einnimmt. Längst ist die styriarte Teil der kulturellen steirischen Identität, nicht zuletzt dank des großartigen Nikolaus Harnoncourt, der das heimische Kulturverständnis nicht nur international, sondern auch in seiner steirischen Heimat authentisch lebt. Als steirisches Unternehmen und langjähriger Sponsor freuen wir uns, die styriarte auch unter dem heurigen Thema „Zauber der Natur“ zu begleiten.“

MMag. Martin Schaller

Generaldirektor

Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG



SENSLEHNER

„Wir sind davon überzeugt, dass die Förderung einer kulturell hochwertigen Veranstaltung wie der styriarte eine Investition in die Zukunft bedeutet. Die Sicherung des heimischen Kulturgutes ist ein zentrales Anliegen der GRAWE. Mit diesem Musiksponsoring der besonderen Art möchten wir zudem die historische Verbindung des politischen Vordenkers und GRAWE-Gründers Erzherzog Johann mit dem musikalischen Visionär Harnoncourt hervorheben.“

Dr. Othmar Ederer

Generaldirektor

Grazer Wechselseitige Versicherung AG

> Feenzauber mit unsterblicher Musik

Dabei verzichten Vater und Sohn ganz bewusst auf die gesprochenen Teile dieser „Semi-Opera“, die anno 1692 in London nur zur Hälfte aus Musik bestand. Die andere Hälfte bestritten Schauspieler mit dem stark gekürzten „Sommernachtstraum“ von Shakespeare. Die musikalischen Einlagen genügen Harnoncourt vollkommen, denn sie sind für ihn „Konzentrate auf ganz bestimmte Situationen. Das sind ja lauter ‚Masques‘, eingelegte Szenen. Das eigentliche Theaterstück ist drum herum, die Musik aber ist ein Stück im Stück. Wenn man das Theaterstück mit dazu machen würde, dann würde man den ganzen Abend sicher ablehnen.“ So aber bleibt alles von Musik umhüllt, ein Kaleidoskop dramatischer Situationen, wie man es sich schriller, bunter, „menschelnder“ kaum vorstellen könnte. Philipp Harnoncourt siedelt diese Szenen im Hippie-Milieu an - damals, als man noch so gerne Sommernächte unter freiem Himmel im Wald verbrachte...

„ERSTKLASSIGES, BESTES THEATER“

Mit einem jungen Paar, das raus will aus der Stadt, fängt alles an - und mit dem „drunken poet“. Ein lallender Mochtegern-Dichter kommt sturzbesoffen aus dem Pub und wird von weiblichen Wesen im Wald gehänselt. Englischer geht's nicht, und weil den Menschen auf der Insel der sechste Sinn für Humor bekanntlich in die Wiege gelegt wird, bog sich Purcells Publikum anno 1692 vor Lachen bei dieser grotesken Szene - und nicht nur dort. Ein paar Szenen weiter betrat eine Drag Queen namens Mopsa die Bühne, um dem einfältigen Coridon eine tüchtige Abfuhr zu erteilen, und wieder waren die Londoner von der Bravour des „Singer-Actors“ begeistert. Nicht erst beim Eurovision Song Contest 2014 zog das Androgyne das Publikum unwiderstehlich in seinen Bann. In der Helmut-List-Halle wird es der Wiener Countertenor Terry Wey sein, der in dieser Paraderolle brilliert. „Mopsa

und Coridon und diese ganzen Gestalten - das ist erstklassiges, bestes Theater“, sagt Nikolaus Harnoncourt.

Ein Countertenor bei Purcell? Nichts Neues, auch ein lyrischer Tenor im besten englischen Stil gehört dazu. In Graz ist es Joshua Ellicott, dem man schon nachsagt, der neue Peter Pears zu sein. Was aber haben Dorothea Röschmann und Florian Boesch in der „Fairy Queen“ zu suchen - gestandene Opernstimmen statt säuselnder „Early Music Voices“? Auch der Arnold Schoenberg Chor und der Concentus Musicus kommen in großer Besetzung in die Helmut-List-Halle - mit allem, was den Barock prunkvoll und festlich macht! War Purcell etwa ein Rubens der Musik?

Sa, 21. / Mo, 23. / Mi, 25. /
Fr, 27. & Sa, 28. Juni, 19.30 Uhr
Helmut-List-Halle

THE FAIRY QUEEN

Purcell: *The Fairy Queen* (Semi-Opera)

Dorothea Röschmann, Sopran
Martina Janková, Sopran
Elisabeth von Magnus, Mezzosopran
Terry Wey, Countertenor
Joshua Ellicott, Tenor
Florian Boesch, Bass

Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien

Rita Sereinig, Tänzerin
Max Niemeyer, Tänzer
Anna Schrefl, Choreographin

Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie, Bühne & Licht:
Philipp Harnoncourt

18.30 Uhr: Einführung mit Thomas Höft.

Noch mehr Purcell:

24. Juni - „Orpheus britannicus“
Concentus Musicus Wien
26. Juni - „Sweeter Than Roses“
Terry Wey u. a.

Karten & Informationen:

Tel. 0316.825000

www.styriarte.com

WIE EINE FREMDE ORCHIDEE

„Durchaus“, meint Nikolaus Harnoncourt, und sieht den Komponisten aus Westminster als einsames Genie in der weitgehend verdorrten englischen Musiklandschaft seiner Zeit - als „fremde Orchidee“: „Von Heinrich VIII. bis zu Elisabeth I. hat England ganz tolle Komponisten hervorgebracht. Dann aber ging eine ganze Generation um John Dowland und William Brade ins Exil oder wurde im Bürgerkrieg umgebracht. Seit dieser Zeit lebte England von den Fremden wie Händel oder Haydn. Ich sehe da überhaupt keine original englische Musik von höchster Qualität mehr. Und plötzlich ist Purcell da!“

Es ist eine alte Liebe, die hier beim Maestro aus Graz wieder aufflammt: „In der Frühzeit des Concentus haben wir ein ganzes Jahr lang an dieser Musik gearbeitet und haben dann Konzerte gemacht, nur mit den Fantasien von Purcell für drei, vier, fünf, sechs, sieben Gamben. Und da haben wir gesehen, was das für eine Musik ist! Natürlich ist das schon ein neues Vokabular, aber er hat angeknüpft an die große elisabethanische Zeit. Wir haben in den frühen Jahren immer wieder Purcell aufgeführt: rein instrumental, auch mit Sängern wie Alfred Deller, der einen sechsten Sinn dafür hatte.“

Quasi alle zehn Jahre ist Nikolaus Harnoncourt zu seiner alten Liebe Purcell zurückgekehrt. Unvergessen „Dido and Aeneas“ bei der styriarte 1986 mit Roberta Alexander und Thomas Hampson in den Titelrollen. 1995 folgte seine Einspielung der „Fairy Queen“, damals schon mit Elisabeth von Magnus, die auch heuer wieder mitwirkt. Bei den Salzburger Festspielen 2004 verwandelte er im Duo mit Jürgen Flimm den „King Arthur“ in ein Bühnenfest der Superlative. Nicht weniger üppig wird es bei der „Fairy Queen“ 2014 zugehen.

Josef Beheimb

Salix alba tristis

Kommt nicht alle Tage vor, aber manchmal doch: Ein Intendant fällt zwei große Trauerweiden auf seiner Wiese, weil ihr Kern morsch ist und sie Signale geben, bald selbst zu fallen. Kommt auch nicht alle Tage vor: Ein Regisseur sucht für eine Opernproduktion einen großen gefällten Baum, keine Attrappe, sondern einen echten. Und das kommt dann noch seltener vor: Die beiden arbeiten am selben Projekt, „The Fairy Queen“ von Henry Purcell - zu sehen demnächst in der styriarte.



Die Trauerweide (*Salix alba tristis*) aus Graz-Waltendorf ist längst gefallen, aber sie gibt ihren Lebensgeist nicht auf. Daneben wird gerade ihr neues Leben vorbereitet:



Philipp Harnoncourt (der Regisseur), Christian Bader (der technische Leiter) und Mathis Huber (der Intendant) schicken den Koloss nach Graz-Eggenberg, ...



... in die Helmut-List-Halle, wo er für ein paar Wochen eine neue Heimat für die zauberischen Wesen Henry Purcells sein soll.

Geheimnis Holz

Vom Dachwerk zum
Mountainbike

05.04.2014 - 31.10.2015

Schlossplatz 1, 8510 Stainz
April bis Oktober: Di-So 10-17 Uhr
www.museum-joanneum.at

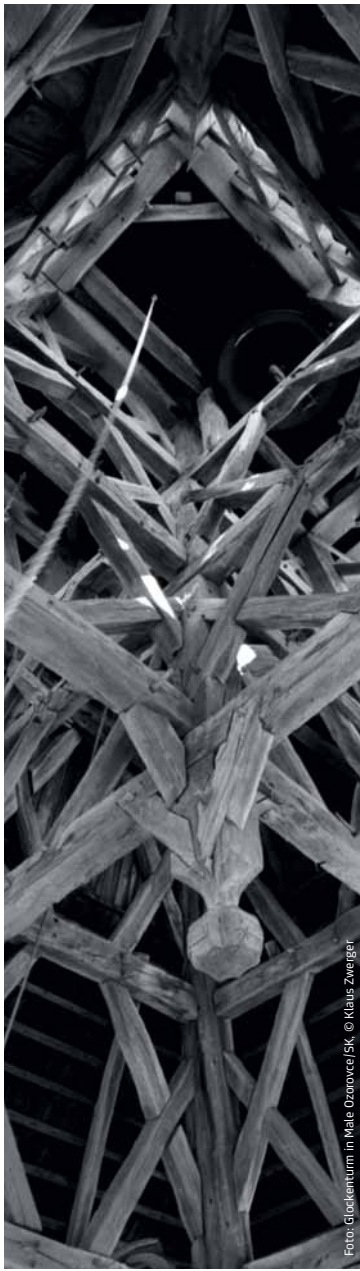


Foto: Glockenturm in Male Ozarovec/SK, © Klaus Zwinger

Die erste grüne Politikerin

GEMEINSAM MIT IHRER ARS CHORALIS COELN GESTALTET MARIA JONAS EINE HOMMAGE AN HILDEGARD VON BINGEN (1098-1179): AUF EINER KRÄUTERWANDERUNG MIT MUSIK KANN MAN ETWAS ÜBER DAS NATURWISSEN DER HEILIGEN ERFAHREN, DANACH ERKLINGT HILDEGARDS MUSIK IN DER AFLENZER PFARRKIRCHE. THOMAS HÖFT SPRACH MIT MARIA JONAS ÜBER DAS GANZHEITLICHE KONZERTERLEBNIS.

THOMAS HÖFT: *Sie nehmen das styriarte-Motto „Im Zauber der Natur“ wirklich wörtlich. Denn Ihr Programm zu Hildegard von Bingen hat einen Indoor- und einen Outdoor-Teil ...*

MARIA JONAS: Ganz genau. Und dabei zeigen wir auch zwei ganz unterschiedliche Seiten von Frauenmusik des Mittelalters. Auf der Kräuterwanderung auf den Spuren des mittelalterlichen Heilwissens singen wir nämlich Musik der sogenannten „Devotio moderna“.

Was ist denn das?

Das ist eine ganz bestimmte Art der mittelalterlichen Frömmigkeit, die sich zur Zeit Hildegards entwickelte und die vor allem von den Beginen gepflegt wurde. Beginen nannten sich Frauengemeinschaften, die wie im Kloster miteinander lebten, ohne Nonnen zu sein. Besonders im Rheinland und in den Niederlanden und Flandern waren sie populär. Diese Frauengemeinschaften unterstanden weder den Bischöfen noch der Amtskirche. Die Frauen, die sich ihnen anschlossen, mussten kein Gelübde ablegen, sondern sie ent-

schlossen sich, mittellos miteinander zu leben. Quasi kommunistisch, ohne eigenen Besitz, arbeitend.

Das klingt sehr modern. Und nicht sehr konform mit der Amtskirche.

Ganz richtig. Die Beginen waren im besten Fall eine misstrauisch behäugte, im schlimmsten Fall eine als ketzerisch und verhurt verleumdete und verfolgte Gemeinschaft. Aber sie konnten sich doch sehr lange durchsetzen und waren schließlich zumindest geduldet. Und so übten die Beginenhöfe eine ungeheure Anziehungskraft auf Frauen aus, die sonst keinerlei Rechte hatten. Die Beginenhöfe waren für eine Frau aus niederen Ständen die einzige Chance außerhalb eines echten Klosters, an Bildung zu kommen, die einzige Möglichkeit, einer Zwangsverheiratung zu entgehen.

Natürlich waren die Beginen sehr fromm. Sie haben eine ganz spezielle Marienverehrung, in der die Jungfrau besonders häufig mit Blumen verglichen wird. Und aus diesem Repertoire singen wir auf der Wanderung. Das sind wunderschöne,



TRISTAN VAN KANN

HILDEGARD VON BINGEN IST HIER IN BESTEN HÄNDEN: BEI IHREN RHEINLÄNDISCHEN KOLLEGINNEN VON ARS CHORALIS COELN.

sinnliche Volkslieder, die in einigen ganz schmucklosen Handschriften, unscheinbaren Büchlein überliefert sind. Keine Prachtbände, es wurde an allem gespart, sondern flüchtige, oft ungelenke Aufzeichnungen, die zu entziffern eine ganz besondere Herausforderung ist. Kaum etwas davon ist heute ediert, wir stehen erst am Beginn der Erforschung der Beginenkultur. Denn die Kirchengeschichte wurde und wird noch von Männern geschrieben. Aber man muss ganz deutlich sagen: Hildegard hätte das ganze Beginenwesen auch nicht gepasst. Sie war ganz und gar der Amtskirche verhaftet.

Ihr widmet sich dann das Konzert ...

Ganz genau. Da haben wir dann den vollen Kontrast. Die üppigen Choräle aus den Prachthandschriften einer mächtigen Politikerin, die es geschafft hat, in einer Männerwelt geachtet zu werden. Aber sie

hat die Hierarchie nie in Frage gestellt, hat sich immer demütig und bescheiden gegeben, hat sich selbst immer „unwissende Frau“ genannt, eine andere Chance hatte sie nicht. Und trotzdem ist sie eine ganz „moderne“ Frau. Ich würde sie sogar als die erste moderne grüne Politikerin bezeichnen.

Und was war für Hildegard die Natur?

Es geht Hildegard um das Gleichgewicht. Das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur. Der Mensch ist für die Natur verantwortlich, propagiert sie. Weil Gott sie geschaffen hat, müssen wir sie respektieren, weil Gott seine Schöpfung liebt, sind wir verpflichtet, sie auch zu lieben und zu bewahren. Und zwar jede Form der Natur, keine ist minderwertig oder bloß auszunutzen. Und das meint sie ganz konkret ökologisch. Das ist das Moderne an Hildegard, das, und nicht das Dinkelbrot.

Sonntag, 22. Juni, 19 Uhr
Pfarrkirche Aflenz



LUKAS SEBER

HEILIGE HILDEGARD

Gregorianische Gesänge und Naturweisheit der Hl. Hildegard von Bingen

Ars Choralis Coeln
Leitung: Maria Jonas

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 03 16.825000
www.styriarte.com



**ZEITUNG ZU,
VORHANG AUF!**

Als Partner der styriarte wünscht die Kleine Zeitung gute Unterhaltung.

MEINE KLEINE.

**KLEINE
ZEITUNG**

www.kleinezeitung.at

Betörend sinnlich

VORBEI SIND DIE ZEITEN, IN DENEN BAROCKSTIMMEN VIBRATOLOS VON KEUSCHER LIEBE HAUCHEN MUSSTEN. DIESE FÜNF JUNGEN SÄNGER WERDEN DEM STYRIARTE-PUBLIKUM MÄCHTIG EINHEIZEN.

DAS TRAUMPAAR AUS DEN USA

Wer sie im Gießener „Idomeneo“ unter Michael Hofstetter erlebt hat, muss zugeben: Die beiden sind ein Traumpaar. Als Elettra und Idamante durften Kirsten Blaise und Kangmin Justin Kim nicht zusammenkommen, deshalb holt sie Maestro Hofstetter zu einem Händelabend in die Helmut-List-Halle. Als König Xerxes und Prinzessin Rosmilda liefern sie sich ein Liebesduell der üppigen Soprantöne. Kangmin Justin Kim darf es mit dem „Largo“ eröffnen, komponiert 1738 für den großen Kastraten Caffarelli. Der Asiata aus Illinois, der in London studierte, bleibt dem

„Ombra mai fu“ an Sopranstrahlkraft nichts schuldig, und wer sich davon überzeugen möchte, dass Kim auch ein Koloraturfeuerwerk entfachen kann, der schaue auf Youtube seine Parodie einer berühmten Kollegin nach, genannt „Kimchilia Bartoli“. Kirsten Blaise darf ihren Kollegen in koketten Tönen aufstacheln. Welcher Klassikfreund weiß schon, dass Xerxes im „Largo“ einen Baum umarmt! Dies beschert ihm reichlich Spott, uns aber einen Blumenstrauß der allerschönsten Barockmelodien. Am Pult steht einer der großen Händeldirigenten unserer Zeit, Michael Hofstetter. Erst vor kurzem hat er die



PAOLO ALLEGRI, PETRA BENOISKY

GEMMA BERTAGNOLI, DIE DIVA DER KOLORATUREN, BLICKT NACH ROM. TERRY WEY, EX-SÄNGERKNABE, IST HARNONCOURTS COUNTERTENOR. MARIANA FLORES BRINGT ARGENTINISCHES FEUER NACH GRAZ ...



JACQUELINE KRAUSE-EBERBERG

... UND KIRSTEN BLAISE GEHT MIT MICHAEL HOFSTETTER AUF WEITERE HÄNDEL-ABENTEUER.

Händelgemeinde im „Riccardo primo“ in wahre Ekstasen versetzt.

DIE ITALIENERIN

„Gemma“, so nennt man im Italienischen eine Gemme, einen Edelstein. Nomen est omen: Die Stimme der Gemma Bertagnolli funkelt wie ein Juwel. Die Sopranistin aus Bozen hat das styriarte-Publikum schon in früheren Jahren bezaubert, etwa in Händels „Agrippina“ mit Il Giardino Armonico. Für eine Matinee in Schloss Eggenberg kehrt sie an die Mur zurück, begleitet von Marco Vitale und seinem Ensemble Contrasto Armonico. Wieder geht es um den jungen Händel, der in römischen Parks flanieren und mit den „Arkadieren“ parlieren durfte. Dazu hat er viele wunderschöne Schäferkantaten geschrieben, von denen Gemma freilich nur eine singen wird. Sie möchte lieber die ganze Bandbreite des römischen Händel vorführen und die unglaubliche Geläufigkeit ihrer Stimme. Deshalb serviert sie die lateinische Solokantate „Saeviat tellus“ mit ihren halsbrecherischen Koloraturen und zwei traumhaft schöne Arien aus dem Oratorium „Il trionfo del tempo“, das vor bald 20 Jahren unter Nikolaus Harnoncourt seine Erstaufführung bei der styriarte erlebte.

DIE ARGENTINIERIN

Um in ihrer Heimat den Wald zu sehen, muss Mariana Flores weit fahren. Nur noch knapp 13 % der Fläche von Argentinien sind heutzutage von Wald bedeckt, vor hundert Jahren war es noch dreimal so viel. Dennoch singt die Argentinierin von den „Sweet Woods“, bevorzugt auf Englisch in den Tönen eines John Dowland und begleitet von Hopkinson Smith. In Opernproduktionen der großen Festivals hat sie sich einen Namen gemacht, in Graz aber bleibt sie ganz intim, besonders schön in ihrer Muttersprache: in den „Tonos humanos“ des spanischen Barock.

DER WIENER

Über den Stimmbruch habe er einfach drübergesungen, sagt Terry Wey, der schon als Wiener Sängerknabe ein Altist war. Heute verfügt er über eine der schönsten Countertenorstimmen weltweit und, was noch mehr ist, über eine universal gebildete Musikalität. Wer im Ensemble „Cinquecento“ hochkomplizierte Renaissancemusik singt, in Händeloperen brilliert und bei Bach absolut sattelfest bleibt, ist ein Ausnahmesänger. Höchste Zeit also, ihm einen Soloabend zu widmen - neben dem großen Auftritt in der „Fairy Queen“ unter Nikolaus Harnoncourt.

Josef Beheimb

Donnerstag, 26. Juni, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

SWEETER THAN ROSES

Schönste Lieder von Henry Purcell, Robert Johnson und John Dowland
Instrumentalmusik von Alfonso Ferrabosco, Christopher Simpson und Anthony Poole

Terry Wey, Countertenor
Luca Pianca, Laute
Vittorio Ghielmi, Viola da Gamba

Donnerstag, 3. Juli, 20 Uhr
Minoritensaal

O SWEET WOODS

Englische Lautenlieder von Dowland, Morley und Danyel
Spanische Gitarrenlieder von Marin, Sanz & Hidalgo

Mariana Flores, Sopran
Hopkinson Smith,
Laute & Barockgitarre

Sonntag, 6. Juli, 11 Uhr
Schloss Eggenberg

DER TRAUM VOM SCHÄFERLAND

Händel: Kantaten „Un alma inammorata“ & „Saeviat tellus“ / aus „Il Trionfo del tempo“ u. a.
Muffat: Passacaglia

Gemma Bertagnolli, Sopran
Contrasto Armonico
Leitung: Marco Vitale, Cembalo

Freitag, 11. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

OMBRA MAI FU

Händel: Musik aus „Serse“, „Aci, Galatea e Polifemo“, „Alcina“, „Sosarme“ und „Ariodante“
Concerto grosso in F, op. 6/2

Kirsten Blaise, Sopran
Kangmin Justin Kim, Countertenor
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Wie entzückend!

Landschaftsmaler Beethoven

Michael Hofstetter und Nikolaus Harnoncourt haben eines gemeinsam: das Staunen über die Wunder Beethovens, besonders dort, wo der Meister von der Natur beseelt wurde.

SZENE AM BACH

„Dieses anbetungswürdige Adagio hat Beethoven sicher erschaffen, als er im Gras lag, die Augen zum Himmel, das Ohr im Wind, fasziniert von Tausenden und Abertausenden von süßen Klang- und Lichtreflexen. Hörend und sehend - beides zugleich - nahm er die kleinen, weißen, glitzernden Wellen des Baches wahr, wie sie sich mit einem leichten Geräusch an kleinen, weißen, glitzernden Steinen brechen; wie entzückend!“ So hypersensibel der Natur lauschend stellte sich Héctor Berlioz den großen Beethoven vor - in jenem Moment, als ihm die „Szene am Bach“ einfiel.

Im zweiten Satz der Sechsten Sinfonie sind es leise Geigen, die das Kräuseln der Wellen nachzeichnen und ihr Murmeln nachflüstern, während die Bläser den Wellen die Schaumkronen aufsetzen. Freilich brauchte Beethoven, um ein so subtiles Tongemälde zu Papier zu bringen, eher seinen Schreibtisch als die grüne Wiese. Mit dem inneren Auge und Ohr hörte und malte er, was ihm die Natur vorgab - weit draußen vor der Stadt, in Heiligenstadt. Dort hat er im Sommer 1807 die Pastorale begonnen, dort hat er sie im Sommer darauf vollendet (in der Kirchengasse 8, heute Grinzinger Straße 64). Michael Hofstetter wird die „Pastorale“ bei der styriarte 2014 dirigieren und den „entzückenden“ Visionen des Héctor Berlioz die rauere Wirklichkeit von Beethovens Orchesterklang entgegenstellen.

Als alles anfing ...

Sie sind 1989 gemeinsam ausgezogen, um vom Grazer Stefaniensaal aus das Beethoven-Bild neu zu malen: Das Chamber Orchestra of Europe und Nikolaus Harnoncourt. Die styriarte-Produktion der neun Beethoven-Symphonien wurde in der Teldec-CD-Box zum Welterfolg und zur Referenz-Aufnahme bis heute. Kein Wunder, dass die Solisten des Chamber Orchestra of Europe, die die Beethoven-SOAP der styriarte 2014 gestalten und dort Beethovens Septett op. 20 präsentieren werden, beim Maestro angefragt haben, dieses Beethoven-Juwel mit ihnen zu erarbeiten. Und



Nikolaus Harnoncourt hatte Lust. Probiert wird im Juli in Harnoncourts Musikzimmer am Attersee. So könnte man die Beethoven-SOAP als heimliches drittes Harnoncourt-Projekt in der styriarte 2014 ansehen, aber wie gesagt: heimlich! Also nicht weitersagen!

ENTDECKUNGSREISE AUF DER HARNONCOURT-ROUTE

Mit dem neuen styriarte Festspiel-Orchester begibt sich Hofstetter auf Entdeckungsreise zum wahren Beethovenklang. Dabei schlägt er jene Route ein, die einst Nikolaus Harnoncourt mit dem Chamber Orchestra of Europe bei der styriarte vorgab. Schon bei dessen legendärem Beethoven-Zyklus, den seinerzeit die Teldec auf CD dokumentierte, erstrahlten die Landschaftsbilder der Sechsten in frischen Farben, gereinigt vom Firnis des dunkel-schweren, sämigen Beethoven. Trotz „moderner“ Instrumente pflanzte Harnoncourt damals auf den Wiesen der „Pastorale“ ganz neue, herbe Klanggewächse - dank des sparsamen Vibratos, der genauen Artikulation,

der stimmigen Proportionen und der historisch anmutenden Bläserklangfarben.

Michael Hofstetter wird dieses Ideal auf seine Weise umsetzen - mit dem inneren Auge und Ohr für den Zauber der Landschaft. Denn kein noch so intensives Studium der Partitur offenbart dem Dirigenten die wahren Geheimnisse der „Pastorale“: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“ nannte der Komponist dieses Werk, und so muss auch sein Interpret all das nachempfinden, was jenen einst in den schönen Hügeln von Heiligenstadt bewogen und bewegt hat.

HEILIGENSTÄDTER TESTAMENT

Heiligenstadt verbinden Beethoven-Kenner auch mit einem der dunkelsten Kapitel im Leben des Meisters: mit jenem langen Schreiben

an seine Brüder vom Sommer 1802, in dem er sich schonungslos selbst offenbarte, bedrückt vom unabwendbaren Schicksal der Taubheit. In der Beethoven-SOAP der styriarte wird dieser Brief von Christoph Bantzer gelesen. Julia Kleiter singt eine Blütenlese der schönsten Naturlieder Beethovens, und Solisten des Chamber Orchestra of Europe spielen das berühmte Septett - jenes vielsätziges Wunderwerk für vier Streicher und drei Bläser, mit dem sich Beethoven anno 1799 den Weg zur großen Sinfonie bahnte. Ein so bedeutsames Werk verlangt nach einem sinfonischen Zugriff: Nikolaus Harnoncourt wird das Septett mit seinen jungen Freunden vom COE einstudieren. Als „Ghost-Conductor“ lässt er durchblicken, dass er längst noch nicht alles zu Beethoven gesagt hat, was es zu sagen gilt. *Josef Beheimb*

Sa, 28. & So, 29. Juni, 20 Uhr
Stefaniensaal

PASTORALE

Beethoven: Violinkonzert in D, op. 61
Sinfonie Nr. 6 in F, op. 68, „Pastorale“



JOSEF MOJZIK

Mirijam Contzen, Violine
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter

Sonntag, 13. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

LUDWIG VAN BEETHOVEN.SOAP

Beethoven: Septett, op. 20, Andante favori
für Klavier, WoO 57, Lieder
Lesung aus Beethovens Briefen und dem
Heiligenstädter Testament



WERNER RAETZSCH

Julia Kleiter, Sopran
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Solisten des
Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Lorenza Borrani, Violine
Christoph Bantzer, Lesung

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Frische musikalische Delikatessen

DIE STYRIARTE-LUNCHKONZERTE MACHEN APPETIT

Sie spielen Blockflöte voller Leidenschaft oder lieben französische Barockmusik. Sie sind jung und brechen gerade in eine vielversprechende Karriere auf. Sie brennen darauf, sich erstmals in einem großen Festival dem Publikum präsentieren zu dürfen. Und sie haben einen aufregenden Auswahlprozess erfolgreich abgeschlossen: unsere Musiker der styriarte-Lunchkonzerte.

Die styriarte ist im Frühjahr ausgeschwärmt und hat die jungen Musikerinnen und Musiker dort gesucht, wo es keine Grenzen gibt: im Internet. Der Aufruf lautete: Bewerbt euch mit einem kurzen Video für ein styriarte-Lunchkonzert! Das Motto des heurigen Festivals „Im Zauber der Natur“ bereitete den thematischen Boden, und gesucht waren schlüssige Programme, die jeweils mittags dem Publikum in Graz präsentiert werden können und so abgerundet wie kurz sind, dass sich nach dem moderierten Konzert auch gleich noch eine kleine Mahlzeit ausgeht.

Das Interesse am Aufruf war beeindruckend. 25 Solisten oder Ensembles aus der ganzen Welt, von New York bis Zürich, von Köln

bis Graz sind kreativ geworden und haben lustige, überraschende, beeindruckende und erstaunliche Videos eingesandt. Musikerinnen und Musiker erzählten von ihren Träumen, saßen vor Hochhaus-Skylines und schwärmten von barocken Geschichten, wanderten durch Parks, spielten Geige unter Bäumen, sangen und tanzten. Vom hochprofessionell gedrehten Musikvideo bis zum Smartphonefilmchen war ebenso alles dabei wie vom begeisterten Studentenensemble bis hin zum jungen Berufsmusiker auf dem Sprungbrett zur Karriere. Alle haben sich ganz besondere Programme zum Naturschwerpunkt der styriarte einfallen lassen und sind im englischen Frühbarock ebenso fündig geworden wie am Hofe Ludwig XIV. oder im Wien Franz Schuberts. Einer hat sogar schlicht und einfach alle vorgestellte Musik gleich selbst neu komponiert.

Nachdem sie ihre Bewerbungen hochgeladen hatten, war Werben und Zittern angesagt. Denn das Publikum selbst war an der Auswahl der Konzertplätze beteiligt. Jede „Gefällt mir“-Markierung auf der Lunchkonzerte-Internetseite wurde

Einer unserer Clubräume.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten bei der styriarte bei ausgewählten Veranstaltungen 10% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile finden Sie in oe1.ORF.at

ORF

1

ÖSTERREICH 1 CLUB



SCHWYZERDEUTSCHES KLAVIERDUO



ENSEMBLE HYACINTH



EIN SCHÖNER GRAZER ALTSTADT-INNENHOF WIRD DIE LUNCHKONZERTE BEHEIMATEN.

gezählt und ausgewertet. Das Ergebnis der Internetabstimmung mit der fantastischen Beteiligung von tausenden von Stimmen ging zu 50% in die Auswahl der Konzerte mit ein, die anderen 50% steuerte die styriarte-Fachjury mit Intendant Mathis Huber und den Dramaturgen des Festivals bei. Ganz wie im Eurovision Song Contest gab es dabei nicht nur Übereinstimmung zwischen Publikumsvoting und Expertenmeinung - also wurde fleißig gerechnet, und

am Ende hatten es neun Programme in die erste Saison der styriarte-Lunchkonzerte geschafft.

Von Dienstag, dem 1. Juli an, werden diese nun zu hören sein. Und dabei haben es nicht nur die jungen Musikerinnen und Musiker und deren Programme in sich. Viele träumen ja heute noch davon: Einige Sommer lang hieß es im Joanneumshof an der Raubergasse regelmäßig: „Serenata!“. Die Open-Air-Programme boten ganz besondere Musikereignisse in entspannter Atmosphäre inklusive kulinarischem Angebot. Diese Kombination kommt nun in einem ganz anderen Zusammenhang zurück. Bei den Lunchkonzerten kann man nach den Musikprogrammen noch ein leichtes Mittagessen genießen und sich darüber austauschen, welche neuen Strömungen es in der Aufführungspraxis Alter Musik gibt oder einfach nur entspannt nachhallen lassen, was man zuvor gehört hat.



BLOCK4



Our points go to

THEMA „COME LET US LEAVE THE TOWN“

*Duo Senza Basso
Filigree Baroque
Schwyzerdeutsches Klavierduo*

THEMA „WIE HERRLICH LEUCHTET MIR DIE NATUR“

*wird nicht durchgeführt, da
Publikums- und Jury-Voting keine
Übereinstimmung ergeben*

THEMA „OMBRA MAI FU“

*Ambra
La foresta incantata
Ensemble Hyacinth*

THEMA „MASCHINENMUSIK“

*BLOCK4
Alejandro del Valle-Lattanzio*

Zwischen 1. Juli und 18. Juli wird daraus ein phantastisches Programm gekocht. Wer, wann, wie und wo auf die Bühne tritt, erfahren Sie in Kürze auf www.styriarte.com.

Mit dem neuen styriarte-Festspiel-Orchester wagt sich Michael Hofstetter gleich an ein Heiligtum der deutschen Musik und findet einen neuen Zugang zu einem scheinbar abgespielten Werk.

Webers „Freischütz“ ist ein Pflegefall fürs Regietheater, so scheint es. Um die - nach Mozarts „Zauberflöte“ - zweitmeistgespielte deutsche Oper noch mit einem „Kick“ herauszubringen, greift man am besten zur Psychoanalyse oder zu einem hohen Bleigehalt auf der Bühne. Was könnte es zur Musik auch Neues geben - nach Carlos Kleiber, nach Nikolaus Harnoncourt und den ersten „Originalklang“-Einspielungen der letzten Jahre?

Michael Hofstetter lässt sich von derlei Skrupeln nicht beirren. Der Sensationserfolg, den er mit Webers Oper am Stadttheater Gießen einfuhr, gab ihm Recht. Publikum und Presse bestaunten die Chöre, die man noch nie so packend gehört hatte, die Sänger, die über sich selbst hinauswuchsen, das Orchester, das die abgespielte Partitur auf einmal wie neu erstrahlen ließ. Für die Gießener Produktion hatte Hofstetter alles auf die Waagschale gelegt: die Klangproportionen, die Tempi, die Fassungen und den Gesangsstil. Und siehe da: Auf alle diese Fragen fand er überraschend neue Antworten - kein Wunder, wenn man ein wenig in die Historie zurückschaut.

VOM ERFOLG ÜBERRANNT

Man muss nur Heinrich Heines bittere Satire auf „Jägerchor“ und „Jungfernkranz“ lesen, um zu begreifen, wie sehr „Der Freischütz“ von seinem Erfolg überrannt wurde. Die populären Nummern wurden

zu Schlagern, noch bevor sich eine Aufführungstradition etabliert hatte. Das Werk fand so reißenden Absatz auf allen Bühnen, auch im Ausland, dass die Interpretationen bald maßlos auseinanderstrebten. Der „ungeheure Succesß des Freischütz“ machte nicht nur Robert Schumann misstrauisch: „Muss denn alles gleich Furore machen sollen?“

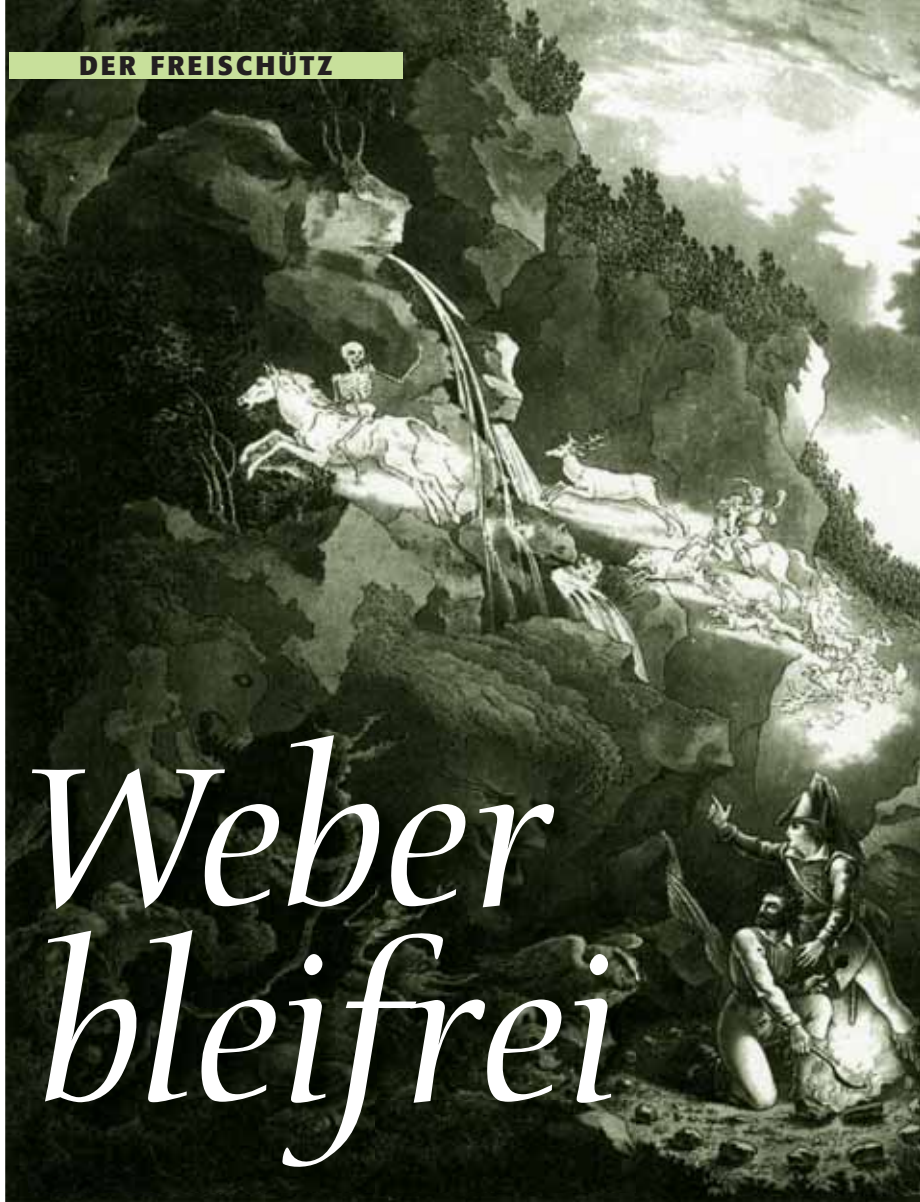
Als die Pariser Oper den „Freischütz“ auf Französisch herausbringen wollte, musste Hector Berlioz die nicht vorhandenen Rezitative nachkomponieren. Er tat es nur unter der Bedingung, dass Webers Partitur ansonsten verschont blieb von den üblichen Verunstaltungen, von Strichen, Retouchen der Instrumentation und tiefer gelegten Arien. Kaum vorstellbar, was sich damals schon alles an entstellenden Varianten eingebürgert hatte - nicht zu

reden von Fragen der Interpretation.

George Bernard Shaw prangerte die Wagnerianische Dynamik gewisser Dirigenten in London an, die Webers Musik damit überfrachteten: „Erst in der Euryanthe verdickt sich Webers Musik in die Wagnersche Richtung und verliert den einmaligen Charme des Freischütz.“ Der Weberschüler Julius Benedict überraschte die Wiener durch seine langsamen Andante-Tempi in den Arien, die er doch von Weber selbst übernommen hatte. Berlioz stellte überrascht fest, dass man in Stuttgart „in manchen Stücken allzu rasche Tempi nahm, und doch glaubt man in Frankreich, dass die Deutschen alle Tempi verschleppen.“

SUBTILE ROMANTIK

Was also ist historisch angemessen? Weber stürmisch bewegt oder romantisch gemäßigt, in einem



Weber bleifrei

DER FREISCHÜTZ



WERNER KMETZSCH

BÜHNENENTWURF FÜR DEN „FREISCHÜTZ“
1822 IN WEIMAR, WOLFSSCHLUCHT-SZENE.
MICHAEL HOFSTETTER GIBT DIE MUSIK DAZU.

Freitag, 4. Juli, 19 Uhr
Samstag, 5. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

DER FREISCHÜTZ

Carl Maria von Weber: Der Freischütz,
op. 77 (konzertant)



NIKOLA MILIČIĆ

*Sarah Wegener, Agathe
Marie Friederike Schöder, Ännchen
Bernhard Berchtold, Max
Sébastien Souès, Kaspar
Alfred Reiter, Eremit
Georg Nigl, Kilian
Tomas Kral, Ottokar
Mathias Hausmann, Kuno
Arnold Schoenberg Chor
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter*

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

duftig-leichten oder wagnerianisch mächtigen Klang? Michael Hofstetter hat sich für eine „bleifreie“ Lösung entschieden - ohne die Zentnergewichte des Wagnerklangs. Die „Freikugeln“ sind bei ihm kein Gewehrsalven von Klangeffekten zu vernichten. Klanglich subtil und nahe an den Tempovorstellungen der deutschen Romantik wird er agieren, wenn er den „Freischütz“ in der Helmut-List-Halle dirigiert - ohne Rücksicht auf einen Regisseur, nur im Dialog mit seinen Solisten, mit dem Arnold Schoenberg Chor und dem styriarte Festspiel-Orchester. Was ihm diese Luxusbesetzung an neuen Inspirationsquellen erschließen wird? Man kann es live erleben - am 4. und 5. Juli in der Helmut-List-Halle.

Josef Beheimb



GRAZ

RENATE KRAFT
Exklusive Trachtenmode

Landhausgasse 1
T +43 (0)316 81 18 41
Herrengasse 16
T +43 (0)316 83 94 20
8010 Graz
kraft@trachten.cc

www.trachten.cc
www.goessl.com

Spielplan 2014

Freitag, 20. Juni

Schloss Stainz, 17 Uhr Im Freien zu singen

Chormusik von Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms u. a.

Arnold Schoenberg Chor (Erwin Ortner)
HIB.art.chor (Maria Fűrtratt)
Chorgemeinschaft Stainz (Elisabeth Markl)
chor pro musica graz (Gerd Kenda)
Vocalensemble Lalá

Preise: EUR 33 / EUR 15 (Kinder von 4-15)

Samstag, 21. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr - **Premiere** The Fairy Queen

Purcell: The Fairy Queen (Semi-Opera)

Dorothea Röschmann, Sopran
Martina Janková, Sopran
Elisabeth von Magnus, Mezzosopran
Terry Wey, Countertenor
Joshua Ellicott, Tenor
Florian Boesch, Bass
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Rita Sereinig, Tänzerin
Max Niemeyer, Tänzer
Anna Schrefl, Choreographin
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie, Bühne & Licht: Philipp Harnoncourt

Preise: EUR 200 / 180 / 100 / 63 / 32



Sonntag, 22. Juni

Schloss Eggenberg, 11 Uhr Ländliche Feste

Musik von de Lalande, Rebel, Couperin, Marais u. a.

François Lazarevitch, Traversflöte
Matthias Loibner, Drehleier
Armonico Tributo Austria
Itg: Lorenz Duftschmid, Viola da gamba
Ausverkauft • Picknick-Teller: EUR 15

Pfarrkirche Aflenz, 19 Uhr Heilige Hildegard

Musik der Hildegard von Bingen

Ars Choralis Coeln
Leitung: Maria Jonas
Preise: EUR 44 / 33 / 18

Vorab um 15 Uhr:
Geführte Kräuterwanderung mit Musik

Montag, 23. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr The Fairy Queen

Purcell: The Fairy Queen (Semi-Opera)

Röschmann, Janková, Magnus,
Wey, Ellicott, Boesch
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie, Bühne & Licht: Philipp Harnoncourt

Preise: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32

Dienstag, 24. Juni

Helmut-List-Halle, 20 Uhr Orpheus britannicus

Schönste Musik von Henry Purcell & G. F. Händel

Concentus Musicus Wien
Leitung: Andrea Bischof, Violine
Preise: EUR 44 / 33 / 18

Mittwoch, 25. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr The Fairy Queen

Purcell: The Fairy Queen (Semi-Opera)

Röschmann, Janková, Magnus,
Wey, Ellicott, Boesch
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie, Bühne & Licht: Philipp Harnoncourt

Preise: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32



Schloss Eggenberg, 20 Uhr Kleine Nachtmusik

Mozart: Streichquartett in G, KV 80
Eine kleine Nachtmusik, KV 525
Schubert: Streichquartett in G, D 887

Cuarteto Casals
Ausverkauft



Donnerstag, 26. Juni

Helmut-List-Halle, 20 Uhr Sweeter Than Roses

Songs von Purcell, Johnson & Dowland
Instrumentalmusik von Ferrabosco,
Simpson & Poole

Terry Wey, Countertenor
Luca Pianca, Laute
Vittorio Ghielmi, Viola da Gamba
Preise: EUR 44 / 33 / 18

Freitag, 27. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr The Fairy Queen

Purcell: The Fairy Queen (Semi-Opera)

Röschmann, Janková, Magnus,
Wey, Ellicott, Boesch
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie, Bühne & Licht: Philipp Harnoncourt

Preise: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32



Burggarten, 20 Uhr Loreley

Lieder und Balladen von Trollen, Nixen
und anderen Wasserveesen des Nordens

Miriam Andersen, Harfe & Gesang
Susanne Ansorg, Fidel
Erik Pekkari, Durspel
Toivo Sömer, irische Bouzouki
Preise: EUR 28 (freie Platzwahl)

Samstag, 28. Juni

Helmut-List-Halle, 19.30 Uhr The Fairy Queen

Purcell: The Fairy Queen (Semi-Opera)

Röschmann, Janková, Magnus,
Wey, Ellicott, Boesch
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Regie, Bühne & Licht: Philipp Harnoncourt

Preise: EUR 180 / 137 / 95 / 63 / 32

Stefaniensaal, 20 Uhr Pastorale

Beethoven: Violinkonzert in D, op. 61
Sinfonie Nr. 6 in F, op. 68, „Pastorale“

Mirijam Contzen, Violine
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Preise: EUR 60 / 47 / 40 / 33 / 18

Burggarten, 20 Uhr

Loreley

Wegen großer Nachfrage wiederholt!

... wie am 27. Juni

Preise: EUR 28 (freie Platzwahl)

Sonntag, 29. Juni

Dom des Waldes (Hebalm), 15 Uhr Waldszenen

Schumann: Waldszenen, op. 82

Janáček: Auf verwachsenem Pfade

Schubert: „Wandererfantasie“ in C, D 760

Herbert Schuch, Klavier
Preise: EUR 28 (freie Platzwahl)

Stefaniensaal, 20 Uhr Pastorale

Wegen großer Nachfrage wiederholt!

... wie am 28. Juni

Preise: EUR 60 / 47 / 40 / 33 / 18

Montag, 30. Juni

Stefaniensaal, 20 Uhr Irish Landscapes

Aus irischen, schottischen und englischen
Musiksammlungen des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

Jordi Savall, Viola da gamba
Andrew Lawrence-King, irische Harfe &
Psalterium
Tristan Rosenstock, Bodhran
Preise: EUR 44 / 33 / 18

Donnerstag, 3. Juli

Minoritensaal, 20 Uhr O Sweet Woods

Englische Lautenlieder von Dowland u. a.
Spanische Gitarrenlieder von Marin, Sanz u. a.

Mariana Flores, Sopran
Hopkinson Smith, Laute & Barockgitarre
Preise: EUR 44 / 33 / 18

Freitag, 4. Juli

Helmut-List-Halle, 19 Uhr Der Freischütz

C. M. von Weber: Der Freischütz, op. 77 (konzertant)

Sarah Wegener, Agathe
Marie Friederike Schöder, Ännchen
Bernhard Berchtold, Max
Sébastien Soules, Kaspar
Alfred Reiter / Georg Nigl /
Tomas Kral / Mathias Hausmann
Arnold Schoenberg Chor
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Preise: EUR 90 / 70 / 50 / 32 / 21



Samstag, 5. Juli

Helmut-List-Halle, 19 Uhr Der Freischütz

C. M. von Weber: Der Freischütz, op. 77 (konzertant)

Sarah Wegener, Agathe
Marie Friederike Schöder, Ännchen
Bernhard Berchtold, Max
Sébastien Soules, Kaspar
Alfred Reiter / Georg Nigl /
Tomas Kral / Mathias Hausmann
Arnold Schoenberg Chor
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Preise: EUR 90 / 70 / 50 / 32 / 21

Stefaniensaal, 19.30 Uhr
Mozart!!!
 Mozart: Sinfonie in Es, KV 543
 Sinfonie in g, KV 550
 „Jupiter-Sinfonie“ in C, KV 551
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
 Ausverkauft



Sonntag, 6. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Der Traum vom Schäferland
 Händel: aus „Un alma innamorata“,
 „Il Trionfo del tempo e del disinganno“ u. a.
 Muffat: Passaglia
Gemma Bertagnoli, Sopran
Contrasto Armonico
Leitung: Marco Vitale, Cembalo
 Preise: EUR 44 / 33 / 18

Helm-List-Halle, 19 Uhr
Franz Schubert.SOAP

Schubert: Lieder, Mämerchor-Stücke, Divertissement à l'hongroise, „Notturmo“ in Es, D 897, u. a.
 Reiseberichte und Briefe von Franz Schubert
Daniel Johanness, Tenor
Arnold Schoenberg Chor (Herren)
Florian Birsak & Robert Schröter, Hammerflügel
ensemble federspiel
Cornelius Obonya als Franz Schubert
 Preise: EUR 60 / 44 / 21



Montag, 7. Juli

Stefaniensaal, 19.30 Uhr
Mozart!!!
 Mozart: Sinfonie in Es, KV 543
 Sinfonie in g, KV 550
 „Jupiter-Sinfonie“ in C, KV 551
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
 Preise: EUR 125 / 100 / 75 / 56 / 22

Dienstag, 8. Juli

Minoritensaal, 20 Uhr
Serenata
 Barocke Naturschilderungen von Walther,
 Biber, Rameau, Marais u. a.
Rüdiger Lotter, Violine
Hille Perl, Viola da gamba
Lee Santana, Laute
Olga Watts, Cembalo
 Preise: EUR 44 / 33 /

Mittwoch, 9. Juli

Helm-List-Halle, 19 Uhr
Joseph Haydn.SOAP
 Haydn: „Vogelquartett“, op. 33/3, Streichtrio,
 Baryton-Trio, Capriccio „Acht Sauschneider
 müssen sein“ u. a.
 A. C. Dies & G. A. Griesinger:
 Biographische Nachrichten von Joseph Haydn
Christophe Coin, Violoncello & Baryton
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Mitglieder des Concentus Musicus Wien
Erich Höbarth, Violine & Leitung
Gregor Seberg, Lesung
 Preise: EUR 60 / 44 / 21



Donnerstag, 10. Juli

Minoritensaal, 20 Uhr
Divertimento
 Britten: 6 Metamorphosen für Oboe
 Mozart: Divertimento, KV 563
 Oboenquartett in F, KV 370
François Leleux, Oboe
Hebrides Ensemble
 Preise: EUR 44 / 33 / 18

Freitag, 11. Juli

Helm-List-Halle, 20 Uhr
Ombra mai fu
 Händel: Ouvertüren und Szenen aus „Serse“
 (Ombra mai fu), „Aci, Galatea e Polifemo“,
 „Alcina“, „Sosarme“ und „Ariodante“
 Concerto grosso in F, op. 6/2
Kirsten Blaise, Sopran
Kangmin Justin Kim, Countertenor
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter
 Preise: EUR 44 / 33 / 18



Samstag, 12. Juli

Freilichtmuseum Stübing, 15 Uhr
Kinder, Kinder!
 Ausflug ins Stübinger Tal für Alt und Jung
 Natur erleben, Mitmach-Aktionen
 Barocke Tierstimmen-Konzerte
Neue Hofkapelle Graz / Lucia Frohofer
 Das Kinderprojekt der styriarte 2014
 Preise: EUR 11 (Kinder von 4-15) / 15 (Erwachsene)

Helm-List-Halle, 20 Uhr
Honig und Blut

Eine musikalische Reise durch den Balkan
Hespèrion XXI
Gastmusiker aus dem Balkanraum
Leitung: Jordi Savall, Vielle & Rebec
 Preise: EUR 60 / 44 / 21

Sonntag, 13. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Brahms am Thunersee
 Brahms: Violinsonate Nr. 2 in A, op. 100
 Cellosonate Nr. 2 in F, op. 99
 Klaviertrio in c, op. 101
Erich Höbarth, Violine
Christophe Coin, Violoncello
Janna Polyzoides, Hammerflügel
 Preise: EUR 44 / 33 / 18

Helm-List-Halle, 19 Uhr
Ludwig van Beethoven.SOAP

Beethoven: Septett, op. 20 / Andante favori
 für Klavier, WoO 57 / Lieder
 Lesung aus Beethovens Briefen und dem
 Heiligenstädter Testament
Julia Kleiter, Sopran
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Solisten des Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Lorenza Borrani, Violine
Christoph Bantzer, Lesung
 Preise: EUR 60 / 44 / 21



Montag, 14. Juli

Helm-List-Halle, 20 Uhr
Wohltemperiertes Klavier
 Bach: Das Wohltemperierte Klavier,
 BWV 846-869 (1. Teil)
Pierre-Laurent Aimard, Klavier
 Preise: EUR 44 / 33 / 18



Dienstag, 15. Juli

Helm-List-Halle, 20 Uhr
Catalogue d'Oiseaux
 Messiaen: Aus dem „Catalogue d'Oiseaux“
 Jean-Claude Roché: Vogelstimmen-Aufnahmen
Pierre-Laurent Aimard, Klavier
 Preise: EUR 44 / 33 / 18

Mittwoch, 16. Juli

Helm-List-Halle, 19 Uhr
Gustav Mahler.SOAP
 Mahler: Wunderhorn-Lieder / Lieder eines fahrenden
 Gesellen u. a. / Adagietto aus der Fünften /
 Klavierfassung von Symphoniesätzen
 Lesung aus den Erinnerungen von Gustav & Alma
 Mahler und Nathalie Bauer-Lechner
Elisabeth Kulman, Mezzosopran
Amarcord Wien
Gustav Mahler am Welte-Mignon-Flügel
 Preise: EUR 60 / 44 / 21



Donnerstag, 17. Juli

Helm-List-Halle, 20 Uhr
Unter den Linden
 Das Hilliard Ensemble auf Abschiedstour mit
 Vokalsätzen von Walther von der Vogelweide,
 Dufay, Josquin, Lasso & Janequin bis
 Heiner Goebbels
The Hilliard Ensemble
 Preise: EUR 44 / 33 / 18



Freitag, 18. Juli

Helm-List-Halle, 20 Uhr
An die Pflaumenblüten
 Naturbilder der traditionellen chinesischen Musik
Gu-Feng Ensemble
Leitung: Dong Ya, Pipa
 Preise: EUR 44 / 33 / 18

Samstag, 19. Juli

Helm-List-Halle, 20 Uhr
Der Sturm
 Beethoven: Klaviersonaten in G, op. 31/1,
 „Der Sturm“ in d, op. 31/2 & in Es, op. 31/3
 Klaviersonate in D, op. 28, „Pastorale“
Markus Schirmer, Klavier
 Preise: EUR 44 / 33 / 18

Sonntag, 20. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
In der Puszta
 Haydn: „Reiterquartett“ in g, op. 74/3
 Brahms: Klarinettenquintett in h, op. 115
 Bartók: Streichquartett Nr. 2, op. 17
Sebastian Manz, Klarinette
Zemlinsky Quartett
 Preise: EUR 44 / 33 / 18



Sonntag, 20. Juli

Stift Pöllau, 15 Uhr
Wallfahrt
 styriarte Landpartie von Pöllau nach Pöllauberg
 mit Musik von Fux, Händel, Bruckner und
 Schubert (Deutsche Messe u. a.)
 Abschließend gemeinsames Essen
 (Berggasthof König)
Musikkapelle Pöllau
Marie Friederike Schöder, Sopran
Neue Hofkapelle Graz
Vokalensemble „Zwoadreivier“
Wiener Kammerchor (Ltg: Michael Grohotolsky)
 Preis: EUR 33 / Menü: EUR 20




www.avlcf.com/art-in-science

THE RIGHT OF EXPRESSION



AVL Cultural Foundation:
where art and science
meet.

Join us on Facebook. 

ERICH HÖBARTH

*Er ist der heimliche Star
der styriarte 2014:
Erich Höbarth, Konzertmeister,
Solist und Kammermusiker bei
Mozart, Haydn und Brahms.*

Stargeiger ohne Allüren

AUFTAKT MIT MOZART

Bei ungefähr 435 Hz wird Erich Höbarth heuer die styriarte beginnen: den klassischen Bogen in der Hand, die Meistergeige auf der Schulter, darmbesaitet und gestimmt auf der Tonhöhe der Mozartzeit. Zwei Aufführungen und eine öffentliche Generalprobe genügen kaum, um das Publikumsinteresse an den letzten drei Mozartsinfonien unter Nikolaus Harnoncourt zu befriedigen. Dabei muss sich der Maestro blind auf seinen Konzertmeister verlassen können, hat er mit den Werken doch ganz Besonderes im Sinn.

Nikolaus Harnoncourt dirigiert die drei berühmtesten Mozart-Sinfonien als „instrumentales Oratorium“, als einen einzigen dramaturgisch schlüssigen Bogen. Das Oratorium beginnt, wie es sich gehört, mit einer Ouvertüre, der langsamen Einleitung der großen Es-Dur-Sinfonie, und reicht bis zur „Amenfuge“, dem Finale der „Jupitersinfonie“. „Die Es-Dur-Sinfonie hat ja gar keinen Schluss, und die g-Moll-Sinfonie kei-

nen Anfang“, sagt Harnoncourt und wird seine Musiker deshalb die beiden Sinfonien attacca nacheinander spielen lassen. So wird Standardrepertoire zur Herausforderung - unter Harnoncourt immer, ganz besonders aber dieses Mal, wo jeder Satz und jeder Takt einen neuen Sinn annimmt im Gebäude des instrumentalen Oratoriums.

KONZERTMEISTER IM CONCENTUS-STIL

Um dieses Konzept zu realisieren, braucht es Musiker wie Höbarth, der seit den Achtziger Jahren Konzertmeister des Concentus Musicus ist. Damals nahm der junge Meister Schüler von Sandor Végh neben Alice Harnoncourt Platz und überzeugte sofort durch seine rhetorische Art zu spielen. Bei ihm sprechen die Töne, reden die Phrasierungen - ganz im Sinne der Harnoncourt'schen Vorstellungen von der „Klangrede“. In Jahrzehnten gemeinsamen Musizierens hat der Maestro sein Ideal auf seinen Konzertmeister vollkommen übertragen und dieser wiederum auf



WERNER KMETZSCH

die jüngeren Mitglieder des Concentus. Denn längst hat das legendäre Wiener Ensemble, die Mutter aller Barockorchester, eine Metamorphose durchgemacht, sich für die junge Generation geöffnet. Doch immer noch ist der Concentus-Stil verbindlich, wie ihn Höbarth in Reinform verkörpert.

HAYDN-SOAP

In der Kammermusik hat Höbarth dafür sein eigenes Ensemble gegründet: das Quatuor Mosaïques mit Andrea Bischof an der zweiten Violine, die ihn heuer als Konzertmeisterin in der „Fairy Queen“ vertritt, mit der Bratschistin Anita Mitterer und dem Cellisten Christophe Coin. Bis diese Vier begannen, Haydn beim Wort zu nehmen, war historische Aufführungspraxis im Streichquartett ein Unwort. Heute ist sie - dank Mosaïques - eine Facette, die man nicht missen möchte, besonders wenn es um die urwüchsigen Naturstimmen in Haydns Kammermusik geht, um die krähenden Hähne und zwitschern den Vögel. In der Haydn-SOAP spielt

Höbarth das „Vogelquartett“, während sich Christophe Coin an den erlesenen Klängen eines Barytontrios delectiert. Wer Haydn historisch inspiriert (nicht nur „historisch informiert“) hören möchte, dem sei dieser Abend wärmstens empfohlen.

BRAHMS-MATINEE

„Wie Melodien zieht es mir leise durch den Sinn.“ So beginnt jenes Lied, das Brahms im Kopfsatz seiner zweiten Violinsonate zitiert hat, um der Sängerin Hermine Spies eine heimliche Huldigung darzubringen. Als sie ihn 1886 am Thuner See aufsuchte, fielen dem Überglücklichen nicht nur die Töne jenes Liedes ein, sondern gleich auch noch die drei Sätze der A-Dur-Sonate. Erich Höbarth spielt sie, wie sie wohl seinerzeit geklungen hat: mit fein dosiertem Vibrato, selig singend statt kraftstrotzend in heutiger Brahmsmanier. Janna Polyzoides begleitet an einem restaurierten Streicher-Flügel von 1863 - Brahmsglück mit einem Star-geiger, der kein Star sein möchte.

Josef Beheimb

Sa, 5. & Mo, 7. Juli, 19.30 Uhr
(ausverkauft!)

Generalprobe am 3. Juli, 17 Uhr
Stefaniensaal

Für die Generalprobe werden Karten zum Konzertpreis ausgegeben, wobei der Erlös zur Gänze in die Restaurierung der gotischen „Heiligen-Geist-Kapelle“ in Bruck/Mur fließt, ein Projekt der Brüder Harnoncourt.

MOZART!!!

Mozart: Sinfonien, KV 543, 550
& 551 („Jupiter“)

Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt

Mittwoch, 9. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

JOSEPH HAYDN-SOAP

Haydn: Vogelquartett, op. 33/3,
Streichtrio, Baryton-Trio, Capriccio
„Acht Sauschneider müssen sein“ u. a.
Dies & G. A. Griesinger: Biographische
Nachrichten von Joseph Haydn

Christophe Coin, Violoncello & Baryton
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Mitglieder des

Concentus Musicus Wien
Erich Höbarth, Violine & Leitung
Gregor Seberg, Lesung

Sonntag, 13. Juli, 11 Uhr
Schloss Eggenberg

BRAHMS AM THUNERSEE

Brahms: Violinsonate Nr. 2 in A, op. 100
Cellosonate Nr. 2 in F, op. 99
Klaviertrio in c, op. 101

Erich Höbarth, Violine
Christophe Coin, Violoncello
Janna Polyzoides, Hammerflügel

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



Innsbrucker
Festwochen der
Alten Musik
12.–31. 08. 2014

16
85

Europa Galante, B'Rock,
Hofkapelle München,
Arnold Schoenberg Chor,
La Divina Armonia,
Gli Incogniti, La Nuova Musica,
La Chimera,
Academia Montis Regalis,
La Cetra, Alessandro De Marchi,
Fabio Biondi, Attilio Cremonesi,
David Bates, Deborah York,
Amandine Beyer, Raquel Andueza,
Dorothee Oberlinger,
Hiro Kurosaki,
Lorenzo & Vittorio Ghielmi,
Maïte Beaumont, Mélissa Petit,
Rüdiger Lotter, David Hansen,
Xavier Diaz-Latorre
u. a.

www.altemusik.at
oder T +43 (0) 1 88088

„Wir schalten zur Außen

Auf Sommerfrische



Machen Komponisten eigentlich Urlaub? Und wenn ja, wo? Ganz private Einblicke zu diesen und anderen Fragen liefern heuer wieder die styriarte-SOAPS. Und weil dieses Konzertformat mit Fernsehkameras arbeitet, dürfen sich die Zuschauer auf sehr ungewöhnliche Einblicke gefasst machen. Es gibt populäre Schauspieler, viel Musik, und ab heuer haben die SOAPS sogar eine „Außenwette“. „Wetten, dass?“ ist Geschichte, die styriarte tritt in große Fußstapfen!

Ebenso unterhaltsam wie tief dringen die styriarte-SOAPS ins Leben von Komponisten ein. Bekannte Schauspielerinnen und Schauspieler verkörpern die Genies der Tonkunst, herausragende Musiker spielen bekannte wie selten zu hörende Meisterwerke, und Livekameras verfolgen das ganze Geschehen und werfen ihre Bilder auf die große Rückwand der Helmut-List-Halle. Damit kann man ungewöhnlich nah an das Ge-

schehen kommen, kann den Spielern auf die Finger und den Lesern ins Gesicht blicken. Ein Erfolgsprodukt, das seinesgleichen sucht und deshalb auch heuer wieder viermal im styriarte-Programm zu finden ist.

Aber wie das so ist im Showgeschäft, auch große Formate verlangen nach steter Erneuerung, und deshalb ist den Machern der SOAPS heuer etwas ganz Neues eingefallen. Die SOAPS folgen ihren Protagonisten in die Natur, besuchen die großen Namen der Musikgeschichte an ihren ganz persönlichen Orten. Und über die Livekameras kann das Publikum in der Helmut-List-Halle direkt Zeuge der Ausflüge sein und die SOAPS bekommen ihre ganz speziellen Außenwetten.

Cornelius Obonya ist Franz Schubert. Was erlebte der ebenso schüchterne wie geniale, ebenso begeisterungsfähige wie häufig alkoholisierte Meister eigentlich wirklich auf seinen Wanderungen durch die

EIN SOAP-HÖHEPUNKT 2013:
DAS ENSEMBLE ZEFIRO UND
PETER SIMONISCHEK
FEIERTEN CASANOVA.

jetzt live wette“

mit Haydn und Mahler



Steiermark? Die Schubert-SOAP versucht, das Geheimnis auf Schloss Wildbach zu lüften. Und es ist sicher nicht zu viel verraten, wenn man schreibt, dass es dabei kaum um ein „Dreimäderlhaus“ gehen wird. Denn wie kaum ein anderer Künstler seiner Zeit vereint Schubert sanfteste Poesie wie schwärzeste Abgründigkeit in einer Person.

Gregor Seberg verkörpert Joseph Haydn. In seiner Heimat in Rohrau ist der ganz nah am Landleben aufgewachsen. Eine Erfahrung, von der Haydn noch am Hofe Esterhazy profitierte, wenn er sich die Feldarbeit kompositorisch vorstellte oder viele andere handwerkliche Tätigkeiten, die er in seiner Musik in Töne setzte. Und natürlich wurzelt hier auch die lebenslange Verbindung zur Volksmusik, von der der Komponist Haydn sein Leben lang zehrte. Die Haydn-SOAP begibt sich auf Spurensuche nach dem Landmenschen im noblen Komponisten.

Christoph Bantzer gibt Ludwig van Beethoven. Der unstete Feuerkopf zog ständig um, kannte keine Heimat, denn sein ideales Domizil existierte nur in seiner Phantasie. Aber wenigstens auf einer Kur in Heiligenstadt kam Beethoven zur Ruhe. Dort musste er aber auch einsehen, dass seine fortschreitende Taubheit unheilbar sein würde. Deshalb schrieb er dort sein berühmtes „Heiligenstädter Testament“ nieder – ein erschütterndes Lebenszeugnis.

Johannes Silberschneider schließlich ist Gustav Mahler. Ganz und gar kein Urlaubstyp, besessen und verzweifelt an der Arbeit zugleich. Ihn begleiten wir in sein Komponierhäuschen am Attersee, wo der herzkranke Eigenbrötler in langen Spaziergängen um seine Gesundheit ringt, um seine gigantischen Sinfonien und die Liebe seiner Frau.

Thomas Höft

Alle SOAPS in der Helmut-List-Halle

Sonntag, 6. Juli, 19 Uhr

FRANZ SCHUBERT.SOAP

Schubert: Lieder, „Notturmo“ u. a.
Schubert-Reiseberichte und -Briefe

Daniel Johannsen, Tenor
Herren des Arnold Schoenberg Chor
Florian Birsak & Robert Schröter
ensemble federspiel
Cornelius Obonya als Franz Schubert

Mittwoch, 9. Juli, 19 Uhr

JOSEPH HAYDN.SOAP

Haydn: Vogelquartett, Baryton-Trio u. a.
Dies u. a.: Biographisches von Haydn

Christophe Coin, Violoncello & Baryton
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Mitgl. des Concentus Musicus Wien
Erich Höbarth, Violine & Leitung
Gregor Seberg, Lesung

Sonntag, 13. Juli, 19 Uhr

LUDWIG VAN BEETHOVEN.SOAP

Beethoven: Septett, Lieder u. a.
Beethoven-Briefe & Hlgstd. Testament

Julia Kleiter, Sopran
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Solisten des Chamber Orchestra
of Europe / Lorenza Borrani, Violine
Christoph Bantzer, Lesung

Mittwoch, 16. Juli, 19 Uhr

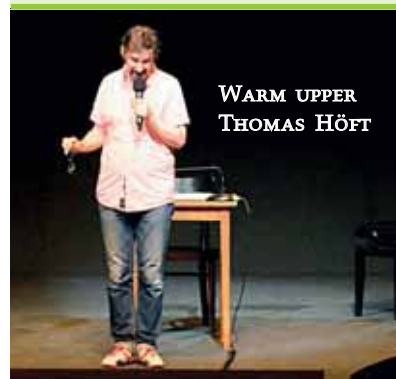
GUSTAV MAHLER.SOAP

Mahler: Lieder und Symphoniesätze
Lesung aus Erinnerungen der Mahlers

Elisabeth Kulman, Mezzosopran
Amarcord Wien
Johannes Silberschneider, Lesung
Mahler am Welte-Mignon-Flügel

Karten & Informationen:

Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



WARM UPPER
THOMAS HÖFT

Ombra mai fu

Georg Friedrich Händels beseelte Natur

Ein Baum als Objekt tiefer Liebe? Die saftigen Wiesen Arkadiens als Spielort erotischer Phantasien? Eine sanft plätschernde Quelle als Sinnbild seelischer Tiefenentspannung? All diese Bilder hat ein deutscher Komponist in Töne gesetzt, der in seinem faszinierenden Leben keine Grenzen kannte, der sich Weltruhm erarbeitete, wo immer er auftrat, im hanseatischen Hamburg, im katholischen Rom oder im pulsierenden London. Georg Friedrich Händel konnte wie kein anderer seiner Zeitgenossen die Natur zum Singen bringen.

Selbst dem nicht gerade schlichten barocken Publikum muss diese Szene doch außergewöhnlich bizarr vorgekommen sein: Ein König lässt einen Baum, eine prächtige Platane, mit einem golddurchwirkten Gewand bekleiden und plant, diesen zu ehelichen. Denn der Schatten dieses Baumes scheint ihm mehr Liebe und Treue zu versprechen, als es je eine Frau gekonnt hat. Und als alle Hochzeitszeugen und Jubelperser verschwunden sind, singt der König seinem Baum ein rührendes Liebeslied. Nichts anderes ist der Inhalt der Szene, für die Georg Friedrich Händel seine wahrscheinlich berühmteste Melodie komponierte. Jenes „Ombra mai fu“, das als „Händels Largo“ heute noch jede Kuschelmusik-CD ebenso bereichert wie unzählige Trauungen sowie Beredigungsfeiern. Ein Stück Satire aus der Oper „Serse“, die eigentlich den überreizten Perserkönig als gefährlichen Wahnsinnigen bloßstellen müsste. In Wirklichkeit aber - und hier liegt Händels eigentliches Genie - die Liebe des Gottkönigs verständlich und einsichtig macht: Wer ein so hingebungsvolles Lied für einen

Baum zu singen vermag, muss ehrlich verliebt sein. Und ein nur auf den ersten Blick schlichter Baum kann durchaus mit liebenden Augen betrachtet werden. Für die styriarte spüren der Countertenor Kangmin Justin Kim sowie recreationBAROCK unter Michael Hofstetter diesem und anderen Naturbildern Händels in dessen Opern nach.

Tatsächlich hat sich der Weltmann aus Halle in seinem Schaffen immer wieder mit der Natur auseinandergesetzt, und das auf eine durch und durch erstaunliche Weise in einer Zeit, in der Flora und Fauna vor allem in Form gebracht wurden. Natur ist zu Zeiten des absolutistischen Barocks eigentlich zum prunkvollen Dekor reduziert. Alles, was nicht geometrisch beschnitten, symmetrisch angeordnet oder anderswie formal hergerichtet scheint, widerspricht dem Wunsch der Zeit nach Dominanz der menschlichen Hand. Wildwuchs wird nicht gestattet. Selbst die Unregelmäßigkeit der Perlen, deren üppige Formen mit „barocco“ bezeichnet wurden und der Epoche ihren Namen schenkten, war in Wirklichkeit streng eingebunden in ein künstliches, wenn auch ausuferndes Regelwerk. So sind natürlich auch Händels Schäferidyllen, die von der italienischen Starsopranistin Gemma Bertagnolli und dem Ensemble Contrasto Armonico im Programm „Traum vom Schäferland“ aufgeführt werden, voller Berechnung. Die idealen Landschaften bleiben ewig jung, und jede Liebesgeschichte endet schließlich glücklich, wenn sie auch von finsternen Mächten wie Gewittern und Stürmen heimgesucht wird. Das war die Botschaft, die Händel und die allermeisten anderen Künstler des

Barock ihrem Publikum schenken: Mag die Wirklichkeit auch noch so schmutzig, so brutal, so gefährlich sein, in der Kunst geht alles gut aus. Wenigstens hier herrschen Liebe und Gerechtigkeit. Und Händel schloss darin die Mahnung an alle Menschen, auch die Herrschenden, mit ein: Nehmt diese Utopie ernst und versucht, sie wirklich werden zu lassen!

Thomas Höft

Sonntag, 6. Juli, 11 Uhr
Schloss Eggenberg

DER TRAUM VOM SCHÄFERLAND

Händel: Kantaten „Un alma inammorata“ & „Saeviat tellus“ / aus „Il Trionfo del tempo“ u. a.
Muffat: Passacaglia

Gemma Bertagnolli, Sopran
Contrasto Armonico
Leitung: Marco Vitale, Cembalo

Freitag, 11. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

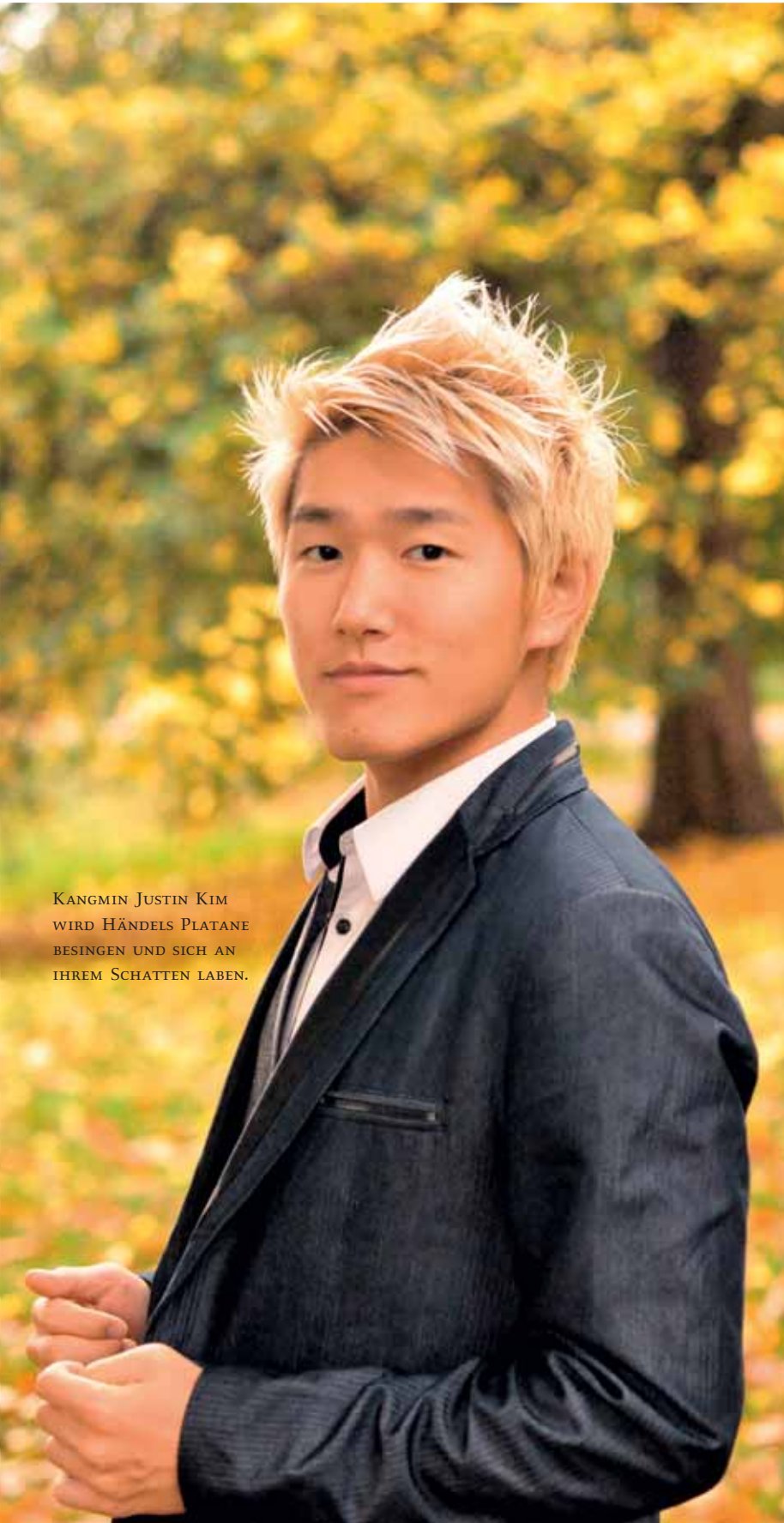
OMBRA MAI FU

Händel: Ouvertüren und Szenen aus „Serse“ (Ombra mai fu), „Aci, Galatea e Polifemo“, „Alcina“, „Sosarme“ und „Ariodante“

Concerto grosso in F, op. 6/2

Kirsten Blaise, Sopran
Kangmin Justin Kim, Countertenor
recreationBAROCK
Dirigent: Michael Hofstetter

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



KANGMIN JUSTIN KIM
WIRD HÄNDELS PLATANE
BESINGEN UND SICH AN
IHREM SCHATTEN LABEN.

JOSEPH FORD THOMPSON

GRESSL
BARBARA



feinster Arizona-Türkis

*trifft auf
himmelblauen Apatit
&*

strahlenden Lolite

Stempfergasse • Graz
Hauptplatz • Köflach
www.gressl.com

Wie klingt

Einem Nachmittag lang gehört das Stübinger Tal den styriarte-Kindern, und sie sind mit ihren Eltern eingeladen, in dieser Oase des Friedens den Zauber der Natur zu erleben: hörend, zuhörend, fühlend, riechend, schmeckend, singend, tanzend. Kurz: Da gibt es Abenteuer für alle Sinne, und natürlich gibt es auch Musik - zum Zuhören und zum Mitmachen. Gedacht für Kinder ab 6.



Junge Primadonnen und Prima-ballerinas werden im styriarte-Kinderfest ebenso wieder ihre Bühne finden wie die Naturforscher. Rund 20 Erlebnisstationen haben dafür vier Stunden lang Betrieb.



Spielwiese
der Emotionen

Volkliedwerk
Steirisches

Das Licht zum Klänge bringen.

Steirisches Volkliedwerk
Sporgasse 23, A-8010 Graz
Tel.: +43 / 316 / 90 86 35
Fax: +43 / 316 / 90 86 35-55
service@steirisches-volkliedwerk.at
www.steirisches-volkliedwerk.at

die Natur?



Musikinstrumente aus einfachen Naturmaterialien herstellen - das war früher ein Kinderspiel, und ist es immer noch, wenn man es kann.



Lucia Froihofer bringt einen echten Biber mit und erweckt ihn mit ihrer Geige zum Leben. Komisch: Manchmal klingt er wie ein Frosch.



**Samstag, 12. Juli, 15 Uhr
Freilichtmuseum Stübing**

KINDER, KINDER!

Das Kinderprojekt
der styriarte 2014
Ausflug ins Stübingen Tal
für Alt und Jung
Natur erleben, Mitmach-Aktionen
Barocke Tierstimmen-Konzerte

**Neue Hofkapelle Graz
Leitung: Lucia Froihofer, Violine**

**Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com**



*Wenn sie „Ging
heut morgen übers
Feld“ anstimmen,
sind die Maßstäbe
gesetzt: die gran-
diose Elisabeth
Kulman und das
famose Ensemble
Amarcord Wien.*

Luxusstimme für Gustav Mahler

Das muss Frau sich erst mal trauen: In der umjubelten Grazer Aufführung von Jacques Offenbachs „Blaubart“ unter Nikolaus Harnoncourt spielte Elisabeth Kulman vergangenes Jahr die dralle Bäuerin Boulotte: im breitesten ländlichen Dialekt, den Hintern kostümbildnerisch so prall aufgepolstert, dass die Ironie dieser Figur geradezu aus allen Nähten platzte. Schon zuvor war sie in der styriarte als schrullige alte Schachtel in Smetanas „Verkaufter Braut“ aufgefallen. Was zeigt, dass Elisabeth Kulman stets bereit ist, für die Bühnenwahrheit einer Figur auf alle Äußerlichkeiten zu verzichten. Was ihr ermöglicht, dafür aber auch umso tiefer in das Wesen der von ihr gestalteten Personen vorzudringen. Und dann unter der Maske der verbrauchten Alten die mitfühlende Mutter kenntlich zu machen oder im Wesen der scheinbaren Unterschichtentussi die einzige Frau mit Anstand und Herz in einer ansonsten verrohnten und kaputten Personnage.

Nun also Gustav Mahler: der geniale österreichische Komponist,

Dirigent und Intendant war von rastloser Ungeduld und quälenden Zweifeln erfüllt. Seine beeindruckende Karriere musste er sich mit dem Übertritt vom Judentum zum Katholizismus erkaufen, und die spannungsgeladene, zwischen Erfüllung und völliger Verzweiflung changierende Beziehung zur faszinierenden Alma Schindler bestimmte sein Leben. Die styriarte-SOAP besucht den Komponisten in seinem abgeschiedenen Komponierhäuschen am Attersee, und Elisabeth Kulman singt dazu die schönsten, berückendsten und traurigsten Lieder eines der größten musikalischen Genies des 20. Jahrhunderts. Der schließlich sogar höchstselbst auftritt: Die deutsche Firma Welte-Mignon hatte ein Klavier entwickelt, das das Spiel des Pianisten minutiös auf Lochkarten aufzeichnete. Gustav Mahler spielte auf so einem Klavier eigene Werke ein. Dieses Instrument und Mahlers Originaleinspielung wird in der SOAP live zu erleben sein.

Thomas Höft



Mittwoch, 16. Juli, 19 Uhr
Helmut-List-Halle

GUSTAV MAHLER.SOAP

*Mahler: Wunderhorn-Lieder u. a.,
Adagietto aus der Fünften,
Symphoniesätze
Lesung aus den Erinnerungen von
Gustav & Alma Mahler und
Nathalie Bauer-Lechner*

*Elisabeth Kulman, Mezzosopran
Amarcord Wien
Johannes Silberschneider, Lesung
Gustav Mahler am
Welte-Mignon-Flügel*

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Farewell, Boys!

DIE HILLIARDS AUF ABSCHIEDSTOUR: FINALER BESUCH IN GRAZ

Seit Jahren wachsen und gedeihen sie in allen Konzertprogrammen, die A-cappella-Gruppen, die wechselweise Renaissance-madrigale und Beatles-Cover, romantisches Liedgut und Neue Musik zum Besten geben und damit ein immer größeres Publikum hinreißen und bezaubern. Ausgelöst haben diesen Trend zwei Ensembles aus Good Old England, die bis heute die unangefochtenen Großmeister des A-cappella-Singens sind: Die King's Singers und das Hilliard-Ensemble. Zwei echte Boygroups, die wie zwei Seiten einer Medaille das Wesen dieser Kunst verkörpern.

Während die King's Singers immer die heiteren, populären, keinem Spaß abgeneigten Clowns waren,

machte sich das Hilliard-Ensemble als Großmeister des Anspruchs einen Namen. Ob sie die Wiederddeckung der alten Meister des Organums mit dem Saxophonisten Jan Gabarek veredelten (u. a. in unvergessenen styriarte-Abenden in der Herz-Jesu-Kirche), ob sie hochkomplexe Uraufführungen gestalteten oder in purem Wohlklang die Messen eines Josquin zelebrierten - immer umgab die Hilliards ein quasi sakraler Zauber, der jedes Konzert zu einem Hochamt der Kunst werden ließ.

Doch nun heißt es Abschied nehmen von den Herren der erlesenen Vokalkultur. Das Hilliard-Ensemble macht sich auf Farewell-Tour an die Orte seiner größten Triumphe, um seinem Publikum endgültig Goodbye

zu sagen, denn das Ensemble hat sich entschlossen, den wohlverdienten Ruhestand anzutreten. Und für die styriarte zum Thema Natur lassen sie sich denn schon einmal vorsorglich mit Walter von der Vogelweide „Unter den Linden“ nieder, um ein kleines Kompendium der schönsten ländlichen Madrigale und Szenen zu präsentieren. Das Programm reicht von Clément Janequins hochvirtuosem und bezaubernd komischen Vogelstimmenkonzert „Le chant des oiseaux“ über Josquins Studie über die lustige Grille bis hin zu Heiner Goebbels' erstaunlichen „Exkursionen in die Berge“. Ein gut gelaunter Abschied also, den man keinesfalls verpassen darf.

Thomas Höft



Do, 17. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

UNTER DEN LINDEN

Vokalsätze von Walther von der Vogelweide über Josquin bis Heiner Goebbels

The Hilliard Ensemble

Karten & Informationen:

Tel. 0316.825000

www.styriarte.com

derStandard.at

HAMMER, BÜCHHEIM & PARTNER



„DER STANDARD
sucht Streit.
Aber deshalb
abonniere ich ihn ja.“

Cornelius Obonya, Schauspieler
und Abonnent seit 2000

Jetzt 3 Wochen gratis testen!

Bestellen unter 0810/20 30 40
oder auf derStandard.at/Testabo

Er vermeidet die Harmonie;
er sucht die Konfrontation.
So kommt Bewegung rein.
Wie sich DER STANDARD
so etwas erlauben kann?
Dank jener Menschen, die
ihn aus genau diesem Grund
abonnieren.



Die Zeitung für Leser



Wildgä

Wildgänse rasten auf einer Sandbank im Fluss? Dohlen spielen versonnen im Wasser? Schnee malt die sanften Kuppen einer Hügellandschaft weiß? All diese Bilder kann man hören. Denn die traditionelle chinesische Musik ist voller berührend schöner Naturdarstellungen. Diese Schätze der Kulturgeschichte zu bewahren und sie der alles nivellierenden Moderne zu entreißen, haben sich Dong Ya und ihr Gu-Feng Ensemble vorgenommen.

Freitag, 18. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

**AN DIE
PFLAUMENBLÜTEN**
*Naturbilder der traditionellen
chinesischen Musik*

Gu-Feng Ensemble
Leitung: Dong Ya, Pipa

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



nse auf einer Sandbank

Die herrliche Naturpoesie in der chinesischen Musik

Unser heutiges Bild von China ist geprägt von der rasenden Gigantomane der Megacities, einem unerhörten Wirtschaftswachstum mit allen Licht- und Schattenseiten vom wachsenden Wohlstand jedes Einzelnen, erkaufte mit Rücksichtslosigkeit gegen Mensch und Natur, einer massiven Umweltverschmutzung und einer Verbrauchsmentalität, wie sie auch das europäische 19. Jahrhundert und den Manchesterkapitalismus prägte. Dabei hat dieser Fortschrittskult nicht schon immer in der chinesischen

Kultur existiert, erst im Aufbruch der kommunistischen Herrschaft verdrängte er die ebenso monarchistischen wie konservativ bewahrenden Traditionen, und das auch erst durch die Anwendung massiver Gewalt.

Ganz verschwunden ist die Hochblüte der klassischen chinesischen Kunst allerdings nie. Selbstverständlich ist sie verbunden mit einem streng hierarchischen gesellschaftlichen System, das sich selbst genug war und die eigene Vollkommenheit feierte - auf dem Rücken von

Millionen Menschen, die nichts weiter als dienende Sklaven waren. Aber auch viele uns nähere Kulturen entwickelten sich in schlimmen Zwangssystemen. Zeit also, die Ohren und am besten alle Sinne zu öffnen, um sich von der klassischen chinesischen Musik bezaubern zu lassen.

Zumal wenn sie von so kompetenten Musikerinnen wie dem Gu-Feng Ensemble unter ihrer Leiterin Dong Ya gespielt wird. Dazu ist es übrigens keineswegs nötig, Experte zu sein. Man muss sich nur einlassen auf die zarten Nuancen der Musik und die Meisterschaft, mit der Dong Ya die Pipa, die chinesische Laute, spielt. Unmittelbar stehen einem dann die Landschaftsbilder vor Augen, die die höfischen Musiker mit Hingabe malten. Und die uns von einer beinahe verlorenen Welt berichten in der Hoffnung, dass sie niemals ganz und gar untergeht.

Thomas Höft



WERNER MERTSCH
DIE MEISTERINNEN DES GU-FENG ENSEMBLES

GROSSES BILD: DETAIL AUS „TAUSEND LI WEIT FLÜSSE UND BERGE“ DES MALERS WANG XIMENG (1096-1119), TINTE UND FARBE AUF SEIDE. DIE GANZE BILDROLLE DES MEISTERS DER SONG-DYNASTIE IST ETWA ZWÖLF METER LANG UND BEFINDET SICH IM PALAST-MUSEUM IN PEKING.

**DER
THEATER
VERLAG**

Friedrich Berlin GmbH

Wir erkennen Kunst.

OPERN WELT

*Information. Orientierung.
Unterhaltung.*

*Lesen Sie die Zeitschrift
digital als App:*



*Oder bestellen Sie ein Probe-Abo unter:
www.kultiversum.de/shop*

DER GRAZER PARADEPIANIST MARKUS SCHIRMER, HEUER BEI DER STYRIARTE MIT BEETHOVEN-SCHWERGEWICHTEN IM GEPÄCK, FINDET NATURGENUSS AUF DEM TELLER, UNTER WASSER ODER DRAUSSEN IN DEN OSTSTEIRISCHEN HÜGELN.

SCHIRMER: Sie erwischen mich telefonisch gerade bei meinem Lieblingswirt in Graz, bei Didi Dorner ...

Dann nehme ich den Ball gleich auf: Bei vielen beginnt die Natur ja auf dem Teller. Auch bei Ihnen?

Ja, unbedingt. Ich schätze Köche wie Dorner, die ihre Produkte liebevoll behandeln und ihre Speisen ohne Schnickschnack auf den Punkt bringen. Ich bin kein Vegetarier, aber



WERNER MAETSCH

Schatzsucher auf Tauchstation

beim Fleisch habe ich mich eingeschränkt. Ich habe Gemüse für mich neu entdeckt, wenn es perfekt zubereitet ist, ist das ein Hochgenuss. Außerdem mag ich Käse, und Fisch natürlich.



MARGIT HÖLLER

Samstag, 19. Juli, 20 Uhr
Helmut-List-Halle

DER STURM

Beethoven: Klaviersonaten in G, op. 31/1,
„Der Sturm“ in d, op. 31/2 & in Es, op. 31/3
Klaviersonate in D, op. 28, „Pastorale“

Markus Schirmer, Klavier

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0043.0316.825000
www.styriarte.com

Fisch bringt mich zu meiner eigentlichen Einstiegsfrage: Bei Ihnen geht es ja - anders als im bekannten Motto „Zurück zur Natur“ - immer wieder „Hinunter zur Natur“, oder?

Ja, das Tauchen ist meine Leidenschaft, meistens auf Lanzarote. Die unglaubliche Stille unter Wasser ist eine wunderbare Möglichkeit, ganz bei und mit sich zu sein, mit der Schöpfung. Man ist dort nur Beobachter, kann nicht einfach herumwildern und eingreifen. Passt man sich entsprechend an und ist von der Natur einmal als Gast akzeptiert, wird man mit den herrlichsten Bildern belohnt.

Bei der heurigen styriarte spielen Sie ein reines Beethoven-Programm. Schon der große Komponist brauchte offenbar „Chillout“, denn er riet, wohl auch sich selbst: „Blicke in die schöne Natur und beruhige das Gemüt über das Mühsende!“ Ja, aber beim Spielen seiner Werke ist das genaue Gegenteil der Fall: Da muss man sich ständig fokussieren und konzentrieren. Als reproduzierender Künstler hat man natürlich vieles intus, aber gerade bei Beethoven verändert sich ständig alles, sieht man vieles immer wieder in einem anderen Licht. Daher muss man den

Prozess ständig in Fluss halten und neue Wege probieren. Mein großer Klavierlehrer Rudolf Kehrler sagte: „Bei Beethoven ist das Besondere, dass man nie alles entdeckt, dass man bei ihm nie an die Grenze, auf den Grund kommt und sich stets neue Schätze auftun.“

Apropos entdecken: Erst kürzlich verriet Sie mir, dass Sie einen neuen „Kraftort“ für sich gefunden haben.

Ja, Wenigzell im Joglland, wo ich zuletzt ein Musikvermittlungskonzert für 500 Schüler spielte. In die Gegend dort habe ich mich sofort verliebt - wegen der Ursprünglichkeit, der saftigen Wiesen, der herzlichen Menschen. Wie inspirierend die Umgebung ist, habe ich unter anderem bei Open-Air-Konzerten im „Dom des Waldes“ auf der Hebalm verspürt, wo ja heuer bei der „styriarte“ mein deutscher Klavierkollege Herbert Schuch Schumanns „Waldszenen“ spielen wird. Jedenfalls will ich, gemeinsam mit dem Kulturmanager und „La Strada“-Chef Werner Schrempf, in Wenigzell ab 2016 ein Mehrspartenfestival mit Musik, Literatur und Kunst im öffentlichen Raum etablieren.

Interview: Michael Tschida

Alle Welt blickt nach Russland, auch das Orchester recreation in seiner neuen Saison. Lange bevor sich die Lage in der Ukraine zuspitzte, beschlossen Intendant Mathis Huber und seine Dirigenten, Russland zum roten Faden der Saison zu machen - beileibe nicht in jedem Programm, aber doch viermal an prominenter Stelle.

RUSSISCHE AKZENTE

Leise rieselt der Schnee nur auf Russlands Straßen. In den Konzertsälen von Sankt Petersburg geht es bekanntlich klangvoll und laut zu, besonders wenn vor Weihnachten Tschaikowskis „Nussknacker-Suite“ gespielt wird. Zehn Tage vor dem Fest dirigiert Alondra de la Parra das russische Weihnachtsmärchen im Stefaniensaal. Die Mexikanerin ist normalerweise in New York zuhause, bringt also das richtige „Christmas Feeling“ mit, um auch „Die Nacht vor Weihnachten“ von Rimski-Korsakow angemessen festlich zu dirigieren. Im golden glitzernden Harfenkonzert von Glière ist es an Emmanuel Ceysson, das nötige Lametta auf dem Christbaum zu drapieren. Dem Soloharfenisten der Pariser Oper wird es nicht schwerfallen.

Sascha Goetzel hat sich für das Märzkonzert die Fünfte von Schostakowitsch herausgesucht, jenen sinfonischen Welterfolg, der eigentlich ein Kompromiss mit den scharfen Hund Stalins war. Was „leicht verständlich“ und „volkstümlich“ geschrieben werden musste, um Schostakowitsch vom Vorwurf des „westlichen Formalismus“ reinzuwaschen, zieht noch heute jedes Publikum in seinen Bann. Für Tschaikowskis Sechste versteht sich dies von selbst: Als einen Monat nach der Uraufführung der Komponist überraschend starb, kochte die Gerüchteküche, und der Mythos „Pathétique“ war geboren. Michael Hofstetter stellt sich diesem Gipfelwerk spätromantischer Leidensmusik im Aprilkonzert.

Noch eine kleine Prise Russland schießt Christian Muthspiel im Mai nach: Das „Capriccio espagnol“ von Rimski-Korsakow ist der östlichste Ausläufer eines Programms, das ansonsten viel weiter westlich angesiedelt ist, auf Kuba und in Argentinien. Ravels „Bolero“ darf dabei nicht fehlen.

Nr. 13

recreation



WIENER KLASSIK

Die Wiener Klassik ist der zweite Schwerpunkt in der neuen Saison: Gerd Kühn dirigiert zum Saisonauftakt die nachgelassene „Zehnte“ von Franz Schubert, die Brian Newbould in eine überzeugende Spielfassung brachte. Michael Hofstetter ist gleich mit zwei Beethoven-Sinfonien zu erleben: mit der Zweiten im März und der Fünften im Juni. Heinrich Schiff dirigiert Haydns frühe Sinfonie „mit dem Hornsignal“. Jedem dieser Werke steht ein klassisch-romantisches Solokonzert gegenüber: das erste Klavierkonzert von Brahms, das 25. Klavierkonzert von Mozart und das 7. Violinkonzert, das lange dem Salzburger zugeschrieben wurde, heute aber allgemein als „unecht“ gilt.

Die junge Geigerin Chouchane Siranossian ist anderer Meinung. Sie eröffnet das Defilee der jungen Solisten. Vom Harfenisten Ceysson war schon die Rede, noch exotischer: die Posaune von Frederic Belli. Der Soloposaunist des SWR-Sinfonieorchesters in Baden-Baden und Freiburg spielt kein romantisches Solokonzert, sondern Luciano Berios irre schweres „SOLO“ mit Orchester - eine grelle Farbe zwischen noblen Klavier- und süßen Geigenklängen. Das Cello wird durch die Londonerin Natalie Clein vertreten, am Flügel darf man auf die so gegensätzlichen Stile von Bernd Glemser, Markus Schirmer und dem jungen New Yorker Andrew Tyson gespannt sein.

Josef Beheimb

6. & 7. Oktober 2014

SCHUBERT IM HIMMEL

Schubert: „Rosamunde“-Ouvertüre
Symphonie Nr. 10 in D
Berio: SOLO für Posaune und Orchester

Frederic Belli, Posaune
Dirigent: Gerd Kühn

10. & 11. November 2014

MÜNCHNER GIPFEL

Mozart: Sinfonie, KV 504, „Prager“
„Vado, ma dove, o Dei“, KV 583
Strauss: Serenade in Es, op. 7
Vier letzte Lieder

Sarah Wegener, Sopran
Dirigent: Michael Hofstetter

15. & 16. Dezember 2014

RUSSISCHE WEIHNACHT

Rimski-Korsakow:
Die Nacht vor Weihnachten
Glière: Harfenkonzert, op. 74
Tschaikowski: Nussknacker-Suite

Emmanuel Ceysson, Harfe
Dirigentin: Alondra de la Parra

26. & 27. Jänner 2015

BRAHMS AM FLÜGEL

Haydn: Sinfonie Nr. 31, „Hornsignal“
Brahms: Klavierkonzert Nr. 1

Bernd Glemser, Klavier
Dirigent: Heinrich Schiff

Karten & Infos: styriarte-Kartenbüro

recreation

GROSSES ORCHESTER GRAZ

SAISON 2014/2015

2. & 3. März 2015

MOZART, NUMMER SIEBEN

Mozart: Sinfonie in D, KV 19
 Violinkonzert Nr. 7, KV 271a
 Beethoven: Symphonie Nr. 2

Chouchane Siranossian, Violine
 Dirigent: Michael Hofstetter

23. & 24. März 2015

WELTERFOLG MIT NR. 5

Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3
 Schostakowitsch: Symphonie Nr. 5

Markus Schirmer, Klavier
 Dirigent: Sascha Goetzel

27. & 28. April 2015

PATHÉTIQUE

Tschaikowski:
 Symphonie Nr. 6, „Pathétique“
 aus der Suite Nr. 2, op. 53
 Saint-Saëns: Cellokonzert Nr. 1

Natalie Clein, Violoncello
 Dirigent: Michael Hofstetter

18. & 19. Mai 2015

BOLERO

Gershwin: Cuban Overture
 Ginastera: Popol vuh (La creación
 del mundo Maya), op. 44
 Rimski-Korsakow: Capriccio espagnol, op. 34
 Ravel: Bolero

Dirigent: Christian Muthspiel

8. & 9. Juni 2015

VON C ZU C

Beethoven: Coriolan-Ouvertüre, op. 62
 Symphonie Nr. 5 in c, op. 67
 Mozart, Klavierkonzert Nr. 25 in C,
 KV 503

Andrew Tyson, Klavier
 Dirigent: Michael Hofstetter

Alle Konzerte um 19.45 Uhr
 im Grazer Stefaniensaal.

Hauptsponsor des
 Orchesters recreation

 BANKHAUS
 KRENTSCHKER

Inspiration Leidenschaft Perfektion



P.b.b. – GZ 13Z039821 S
Styriarte, Sackstaße 17, 8010 Graz

Hauptsponsor der
STYRIARTE
Die steirischen Festspiele

Die steirischen Raiffeisenbanken und die

**Raiffeisen-Landesbank
Steiermark**

